

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tages).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaastenkeln u.  
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 172.

Bromberg, Dienstag, den 25. Juli.

1905.

**Nur 67 Pf.**

kostet diese Zeitung für den Monat  
August bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer  
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20  
bei sämtlichen Ausgabestellen und den  
Zeitungsträgern bestellt werden und kostet  
monatlich

**frei ins Haus nur 70 Pf.**  
**abgeholt nur 60 Pf.**

bei Vorausbezahlung.  
Probenummern unentgeltlich.

## Politische Wochenschau.

Ziemlich überraschend kam am Schlusse der Woche die Kunde von der Möglichkeit einer Begünstigung Kaiser Wilhelms mit dem russischen Kaiser auf der Ostsee. Nicht weiter überraschend war es dann, daß russischerseits eingehend die offiziöse „Dementierkurbel“ gedreht und verläutelt wurde, in Petersburg sei von einer Reise des russischen Kaisers nach den schwedischen Gewässern hin nichts bekannt. Was von solchen Dementis zu halten ist, haben zahlreiche frühere Fälle gelehrt, und nach Lage der Sache erscheint die Absicht einer Zusammenkunft der beiden Monarchen jedenfalls nicht an sich unwahrscheinlich. Und die Vermutung wird noch wahrscheinlicher durch die heute eingegangene Meldung, daß der russische Kaiser am gestrigen Sonntag aus Petersburg nach Finnland abgereist ist. Es darf angenommen werden, daß wenn der Wunsch nach einer Begegnung der beiden Monarchen neuerdings hervorgetreten ist, er vom Kaiser von Rußland in einer Weise geltend gemacht wurde, die in Übereinstimmung sich befindet mit der traditionellen Zuneigung Nikolaus II. zum Träger der deutschen Kaiserkrone, die im Laufe der letzten Jahre für Rußland eine noch erhöhte Bedeutung und Rechtfertigung gewinnen sollte.

Die beiden Reichstagswahlen, die in der verflochtenen Woche vollzogen wurden, haben mit dem Siege der bürgerlichen Kandidaten über die sozialdemokratischen geendet. Auch bei der Stichwahl in Oberbarnim hat die Sozialdemokratie beinahe denselben Stimmenrückgang wie im ersten Wahlgange aufzuweisen. Die angeblich im Wahlfreie noch vorhandenen sozialdemokratischen Reserven, die der „Vorwärts“ händeringend um Ausübung des Wahlrechts anrief und von denen er sich sogar den Sieg versprach, haben sich also in der Hauptsache als blauer Dunst erwiesen. Zahlenmäßig besser hat die Sozialdemokratie in Erlangen-Fürth abgeschnitten, denn hier wuchsen ihre Stimmen in Vergleich mit der Hauptwahl von 1903 um 2000. Doch auch die vereinigten bürgerlichen Parteien vermehrten ganz ansehnlich ihre Stimmen. Auf jeden Fall muß das Bürgertum dort den Ausbau seiner Organisationen ungeschämt auf das eifrigste pflegen, damit es seinen Vorkprung behauptet. Das Vergnügen über die Stimmenzunahme in Erlangen-Fürth wird den „Genossen“ getrübt durch die hiesige Fehde, die wegen der Frage des politischen Massenstreiks zwischen dem Parteioberbarnimer Kautsky und dem „Vorwärts“ ausgebrochen ist. Im Zusammenhange damit steht eine kleine Palastrevolution in der Redaktion des „Vorwärts“: ein Teil der Redakteure erklärte bekanntlich, drolligerweise, ohne die Namen voll auszusprechen! — daß sie mit der scharfen Stellungnahme des „Vorwärts“ gegen Kautsky nicht einverstanden seien. Unter solchen Verhältnissen wird es auf dem nächsten Parteitage den Debatten an pikanter Würze nicht fehlen.

Wenn in unserem vorigen Wochenrückblick auf die außerordentliche Stille auf dem Kriegsschauplatz in der Mandschurei hingewiesen wurde, so hat diese Ruhe inzwischen ihre Erklärung darin gefunden, daß die Japaner durch heftige Regenfälle in ihren Operationen behindert sind. Dasselbe Moment wirkt natürlich auch bei den Russen, die obendrein ja nie besondere Neigung zur Offensive gezeigt haben. Inzwischen befindet sich

Witte unterwegs nach Amerika, wo ja die Friedensverhandlungen eingeleitet werden sollen. Sich jetzt schon in Kombinationen über den Verlauf einzulassen, ist natürlich müßig und selbst was von Äußerungen Wittes selbst berichtet wird (über die wir an anderer Stelle Näheres mitteilen) hält sich im Rahmen vorläufiger Kombinationen. Im übrigen gährt und brodelt es in Rußland weiter teils in Form von Unruhen hier und da, teils in Gestalt der Beschlüsse und Resolutionen des Semstwo-Kongresses und neuerdings, namentlich am Sonnabend, kam es auch zu Kundgebungen der Arbeiter aus Anlaß eines traurigen Jubiläumss: des sechsmonatlichen Gedenktages der berüchtigten Januar-Unruhen.

Auch sonst kann von der beliebten Sauregurkenzeit in der auswärtigen Politik nicht die Rede sein. Im Gegenteil überall gibt sich Eregung und Erregung kund.

In England, wo sonst um diese Zeit politische Stille herrscht, ist das Ministerium in die fatalste Lage gekommen, da es, wenn auch nur zufällig und bei einer untergeordneten Frage nicht die Majorität erhielt. Mag es gehen oder bleiben: der Schlag wird für die Unionisten schwer zu verwinden sein.

Noch unruhiger sieht es in Ungarn aus. Wie sehr die Opposition bereits alle Kreise, mit Ausnahme der Staatsbehörden, in ihre Gewalt gebracht hat, zeige die Entschließung des Bürgermeisters von Budapest, die Steuerbeamten anzuweisen, die freiwillig eingezahlten Steuern nicht an die Staatskasse abzuliefern. Man weiß, daß die Opposition durch dieses Mittel die Regierung lahm legen will. Wenn aber schon die Verwaltung der Landeshauptstadt sich in dieser Weise in den Dienst der Opposition stellt, wie soll es dann erst anderwärts aussehen?

In der Türkei hat man einen Mordanschlag auf den Lamdenherrn verübt. Man weiß, daß sich der Sultan mit den größten Vorsichtsmassregeln umgibt, dieses Vorkommnis wird ihn jedenfalls noch ängstlicher machen. Soffentlich stellt sich nicht ein Armenier als Attentäter heraus, sonst könnten sich vielleicht wieder die fürchtbaren Meutereien ereignen, die vor neun Jahren die ganze Welt mit Entsetzen und Mitleid erfüllten. Aber auch für die übrigen Herrscher der Balkan-Halbinsel ist der Bombenanschlag in Konstantinopel eine neue Erinnerung daran, daß sie sich auf unterminiertem Boden befinden.

## Das deutsche Geschwader in Dänemark.

Über die Festlichkeiten aus Anlaß des Besuchs des deutschen Geschwaders in der dänischen Hauptstadt wird weiter berichtet:

Kopenhagen, 22. Juli. Um 3 1/2 Uhr nachmittags traf der König in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Karl und Harald am nördlichen Jollboden ein und begab sich sofort an Bord der „Danebrog“, um dem deutschen Geschwader seinen Besuch zu bezeugen. Der König trug die Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. An Bord der „Danebrog“ befand sich ferner der Marineminister. Als die „Danebrog“ ablegte, feuerten die deutschen und die dänischen Kriegsschiffe Salut. Auf den deutschen Schiffen „Agir“ und „Fritzhof“ paradierten die Mannschaften und brachten beim Vorbeifahren der königlichen Yacht drei Hurras aus. Alle Schiffe hatten über die Toppen gesalutet. Um 4 Uhr begab sich König Christian, der Kronprinz, die Prinzen Karl und Harald und der Marineminister Christensen in der königlichen Schaluppe zum deutschen Admiralschiff „Kaiser Wilhelm II.“ An der Fallreepetappe wurde der König vom Großadmiral von Köster und vom Vizeadmiral Grafen Baudissin empfangen. Gleichzeitig hießte das Admiralschiff die dänische Königsflagge. An Bord des Admiralschiffes befanden sich sämtliche Kommandanten der deutschen Schiffe, die dem Könige vorgestellt wurden. Der König besichtigte darauf das Schiff und sprach seine Freude darüber aus, daß das deutsche Geschwader Kopenhagen besucht und daß er diese schönen Schiffe gesehen habe. Sodann verließ der König mit seiner Begleitung das Schiff und kehrte zum Hafen zurück. Auf der Rückfahrt wurde der König wiederum durch Hurrarufe begrüßt.

Heute Abend fand im Schlosse Amaltesborg Galatabelle statt. König Christian brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und die deutsche Marine aus. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. Großadmiral v. Köster dankte für den Empfang der dem deutschen Geschwader sowohl von dem Könige wie von den dänischen Behörden und der dänischen Bevölkerung zuteil geworden sei und schloß mit einem Hoch auf König Christian. Die Musik spielte die dänische National-

hymne. Die deutschen Offiziere waren in königlichen Equipagen nach dem Schlosse gebracht worden. Der König verlieh an die deutschen Offiziere zahlreiche Ordensauszeichnungen. Die im Hafen liegenden deutschen und dänischen Kriegsschiffe waren heute abend glänzend beleuchtet, und es fanden sich viele Tausende der Einwohner Kopenhagens auf der langen Linie ein, um das prächtige Bild zu bewundern. Besonders schön waren das deutsche Admirals- und Vizeadmiralschiff beleuchtet, die in zahllosen Glühlichtern den gekrönten Namenszug des Königs Christian zeigten.

Der dänische Seeoffiziersverein veranstaltete heute Abend auf Marienlyst bei Helsingör ein Festessen für die deutschen Offiziere. Der Vorsitzende des Vereins Konteradmiral Scheller brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm und König Christian aus. Der deutsche Korvettenkapitän Weddig trank auf die dänische Marine, er dankte für den kameradschaftlichen Empfang und gab der Hoffnung der deutschen Offiziere Ausdruck, die dänische Marine bald als Gast in deutschen Häfen begrüßen zu können.

Kopenhagen, 23. Juli. An Bord des Flaggschiffs Kaiser Wilhelm II. hat heute nachmittag eine Festlichkeit stattgefunden, zu der auch Prinz Waldemar erschienen war.

Drahtlich wird endlich noch berichtet:

Kopenhagen, 24. Juli. (Tel.) Zu Ehren der deutschen Marineoffiziere fand gestern (Sonntag) bei dem Minister des Äußern ein Diner statt, an dem auch Prinz Waldemar von Dänemark teilnahm. Der Minister brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und die deutsche Marine aus, worauf Großadmiral von Köster mit einem Trinkspruch auf König Christian antwortete.

## Zum Attentat auf den Sultan.

In Ergänzung des schon am Sonnabend gebrachten kurzen drahtlichen Nachtrags zu der ersten knappen Meldung über das Attentat bringen wir nachstehend die ausführlichere Darlegung über den Vorgang nach einer Meldung des Wiener Korrespondenz-Bureaus. Sie lautet:

Konstantinopel, 22. Juli. Der Sultan hatte eben sein Gebet in der Moschee beendet, die aufmarschierten Truppen waren abgezogen und der Sultan im Begriffe, nach dem Palais zurückzukehren, als plötzlich eine erdbebenartige Erschütterung mit großem Getöse erfolgte. Durch den Aufbruch wurden alle Fenster in der Moschee und den Nebengebäuden zertrümmert und die Moschee innen und außen beschädigt. Der österreichisch-ungarische, der deutsche und der italienische Votschafter sowie ein amerikanischer Legationssekretär wohnten der Selamlifester bei. Es herrschte große Aufregung und allgemeine Verwirrung; erst einige Minuten nach der Explosion wurde festgestellt, daß dieselbe auf dem gegenüber der Moschee befindlichen Platz erfolgt war, in einer Entfernung von etwa 200 Schritt von der Stelle, an der sich der Sultan befand. Nach Feststellung des Tatbestandes durch die Polizei, und nachdem die Toten und Verwundeten fortgetragen waren, begab sich der Sultan in Begleitung seines Sohnes Burhan Eddin, umgeben von seinem Gefolge nach dem Palais zurück. Der Votschafter Frhr. v. Calice begrüßte den Sultan beim Passieren des diplomatischen Korps; der Sultan gab durch Zeichen zu verstehen, daß sowohl er als auch seine Umgebung unversehrt geblieben seien. Während der Explosion und der darauf folgenden allgemeinen Verwirrung hatte der Sultan völlige Geistesgegenwart beherrscht und ausgezeichnete Haltung gezeigt. — Auf der Explosionsstelle war der Boden aufgewühlt und mit Trümmern von zerbrochenen Wagen und Pferdeklabavern bedeckt. Ein gußeisernes Stück der gescheiterten Bombe mit einem Griff, der wahrscheinlich zum Werfen der Bombe hatte dienen sollen, wurde gefunden. Offenbar ist die Explosion vorzeitig erfolgt. Die Zahl der Toten und Verwundeten konnte nicht genau festgestellt werden. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, doch konnte der Urheber nicht festgestellt werden; wahrscheinlich ist er bei der Explosion getötet worden. Das Gerücht, wonach der Attentäter ein Bulgare oder Jungtürke wäre, beruht auf bloßer Vermutung und ist bisher durch die Untersuchung nicht bestätigt. Die Bewachung des Palais wurde sofort verschärft. Der österreichisch-ungarische Votschafter Frhr. v. Calice, welcher nach der Explosion vom Sultan in Audienz empfangen wurde, beglückwünschte den Sultan zu seiner Rettung aus Lebensgefahr. Der Sultan erwiderte, daß er nichts fürchte und nur Gottes Wille geschehen sei. Während der Audienz war der Sultan wie gewöhnlich lebhaft, geistig frisch und gesprächig, als wenn nichts geschehen wäre.

Durch die Explosion ist außer einer jungen österreichischen Dame, die leicht verwundet wurde, kein fremder Staatsangehöriger verwundet oder getötet worden. Die Zahl der Toten soll 22 betragen, darunter ein Offizier und drei Soldaten. Verwundet wurden 30 Personen. Von dem Gefolge des Sultans ist nur der Erziehler des Prinzen Selim, Beha-Bey, getötet. Etwa 70 Wagen- und Reitpferde sind getötet oder verletzt. 25 für die Selamlifester gemietete Wagen fehlen. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet, die der Kriegsminister führt. Das Gerücht, der Urheber des Anschlags sei ein Armenier, hat sich bisher nicht bestätigt. In den Kreisen des Jildiz vermutet man, daß es ein Muselman ist.

Dem Sultan sind aus Anlaß seiner glücklichen Errettung von allen Souveränen, Staatsoberhäuptern und anderen hohen Persönlichkeiten Glückwünsche depeich zugegangen. Der Mordanschlag hat im Jildizpalais tiefen Eindruck gemacht. Das Ansehen des Sultans hat bei der Bevölkerung außerordentlich gewonnen. Der Zutritt zum Selamlif dürfte Fremden in Zukunft gänzlich verboten werden. Man befürchtet, daß die türkische Geheimpolizei, deren Wirken schon jetzt das öffentliche Leben in hohem Maße stört, ihre Tätigkeit beträchtlich erhöhen wird.

Ein Trade ordnet an, daß die bei der gestrigen Explosion Getöteten nicht begraben und die Verwundeten, die in das Jildizhospital gebracht worden sind, nicht entlassen werden, bevor ihre Identität festgestellt und die Untersuchung beendet ist.

Eine in mancher Hinsicht interessante zutreffende Darlegung der betreffenden Verhältnisse bringt die „Wöln. Ztg.“ im Anschluß an die erste kurze Meldung. Es heißt dort:

An jedem Freitag vollzieht sich unter großer Prachtentfaltung der feierliche Aufzug des Hofes des Sultans zum Mittagsgebet in der schönen weißen Moschee, die unterhalb der hohen Mauer liegt, von welcher der Jildizpalast umzogen wird. Nur bei dieser Gelegenheit verläßt der Kalif den Mauerring, hinter dem eine kleine Welt für sich ihr Wesen treibt. Die religiösen Satzungen gebieten ihm, das Freitagsgebet in einer Moschee abzuhalten, die dem Volke geöffnet ist, und wenn er nicht dazu erschiene, würden die Gläubigen meinen, er sei durch Krankheit, Gefangenschaft oder Tod an der Ausübung der heiligen Pflicht gehindert. Es ist vorgekommen, daß ein Sultan sich sterbend auf das Pferd heben ließ, um zur Moschee zu reiten und auf dem Rückweg seinen Geist aufgab. Auch Sultan Abdul Hamid hat sich dieser Forderung der religiösen Vorschriften fügen müssen, trotz der steten Furcht für sein Leben, die alle seine Handlungen beeinflusst. Doch mit starkem militärischen Aufgebot wurden alle Wege von dem hohen Mauertor bis zur Moschee gesichert, und unter den wenigen Moslim, denen gestattet war, bis an die Reihen der Soldaten heranzukommen, fehlten viele Geheimpolizisten umher. Auch die Fremden, die durch Vermittlung ihrer diplomatischen Vertretungen die lebhaft begehrte Erlaubnis erhalten haben, dem farbenprächtigen Schauspiel beizuwohnen, stehen unter strenger Aufsicht. Früher diente ihnen ein kleines einstöckiges Häuschen zum Aufenthalt, und wer auf dem Konulat eine Erlaubnisurkunde erhalten hatte, durfte dort unter einigen Bäumen neben dem Häuschen zusehen, wie sich der Aufzug abspielte. Die übermütige Bemerkung einer französischen Schauspielerin, wie leicht es sei, gegen den Sultan von dieser Stelle eine Bombe zu werfen, führte einen Schreckensanfall im Jildiz herbei, und in einer Nacht verschwand das kleine Gebäude, und die Zulassung von Fremden wurde außerordentlich erschwert. Nur wer von einem Votschafter oder Geheimanten als unschuldsvoll bestätigt ist, erhielt die Erlaubnis zur Teilnahme.

Wer die Bombe geschleudert hat, ist noch nicht zu erfahren. Man muß daher das Urteil über die Gründe des Mordanschlags verschieben, bis Einzelheiten vorliegen. Wer aber die merkwürdigen Verhältnisse kennt, die im Jildizpalast obwalten, muß von vornherein annehmen, daß der unheilvolle Einfluß, den eine gewisse Gruppe des Hofstaats hat, dadurch noch verstärkt werden wird. Sie hat ihre feste Stütze darin, daß sie dem Sultan dauernd vorträgt, welche Gefahren ihn bedrohen und wie nur ihre Treue und stete Wachsamkeit ihm das Leben sichern. Bei dem tiefen Mißtrauen, das den Sultan erfüllt, weil er bei seiner Thronbesteigung gesehen hat, wie bald ein Herrscher in Konstantinopel abgesetzt werden konnte, ist er derartigen Einflüsterungen immer zugänglich, und diese Leute werden mit Würden, Orden und Reichthümern überhäuft. Schon oft haben sich nur dadurch Beschlüsse erklären lassen, die mit der Klugheit

Diplomatie Abdül Hamids in Widerspruch standen, und das ganze innere Leben des Staates leidet sehr schwer unter den Folgen des Spionage-systems, das die naturgemäße Entwicklung der Angst werden mußte.

Sultan Abdül Hamid II. steht im 63. Lebensjahre; er bestieg den Thron der Khalifen im Jahre 1876, nachdem sein Bruder Murad V. abgesetzt worden war. Eine seiner ersten Regierungshandlungen war die Erteilung einer Verfassung am 23. Dezember 1876, in der vollständige Rechtsgleichheit aller türkischer Untertanen ausgesprochen wurde. Der unglückliche Krieg mit Rußland und die damit verbundenen Verluste an Gebiet trieben den Sultan zum völligen Anschluß an die alttürkische Partei. Von den Mächten geforderten Reformen für Armenien und Mazedonien schenkte der Sultan willig Gehör, wenn auch die Durchführung nur langsam vor sich geht. Für den deutschen Kaiser, der den Sultan persönlich in Konstantinopel besuchte, hegt Abdül Hamid allezeit große Verehrung und Sympathie.

## Politische Tageschau.

•• Bromberg, 24. Juli.

Die Ostfahrt des Kaisers wird nach den bisherigen Bestimmungen am 8. oder 9. August ihr Ende erreichen. Der Monarch wird sodann nach kurzem Aufenthalt in Posen und Gnesen sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben, wo inzwischen die Kaiserin mit ihren Kindern, von Cabinen kommend, eingetroffen sein wird. In Wilhelmshöhe ist mit der Herrichtung der kaiserlichen Gemächer begonnen worden.

Über die Stellung Kaiser Wilhelms zum schwedisch-norwegischen Unionskonflikt schreibt die „Möln“, Allg. Ztg. offiziös: Was über die Stellung des Kaisers zur skandinavischen Krise von ausländischen Blättern behauptet wird, insbesondere die Angabe, daß er auf eine Verschleppung der Entscheidung dringe, gehört in das Gebiet der Kombination. Die Stellung des Kaisers zur nord-schwedischen Krise wird durch völlige Zurückhaltung charakterisiert.

Reichstagsession und Strafprozessreform. Es erscheint ausgeschlossen, daß der Reichstag sich in der bevorstehenden Tagung mit der Strafprozessreform befassen wird, diese wird erst für die Session 1906/07 reif werden.

Der polnische Ostmarkenverein organisiert sich. Die Provinz Posen soll nach dem neu aufgestellten Reaktionsplan in 46 Starostenkreise zerlegt werden, und diese Starostenkreise werden wieder in Kommunitäten zerfallen, an welche Anmeldungen und Beiträge gesandt werden können. Wer die politische Arbeit kennt, weiß, daß ein solches Vertrauensmännersystem eine erfolgreiche Agitation verbirgt und die Polen tun gut daran, was die meisten deutschen Parteien bisher noch zu ihrem Schaden verschmäht haben, das Beispiel der Sozialdemokraten in organisatorischer Hinsicht nachzuahmen. Auch dem Ausbau einer westpreussischen Organisation ist man ernsthaft nähergetreten. Freilich waren nach dem Bericht der „Gazeta Torunska“, die an Koscielskis Schöpfungen wenig Freude zu haben scheint, bei der Besprechung in Thorn nur zwanzig Personen erschienen. Reineswegs darf aber dieser spärliche Anfang — Delegiertenkongress und konstituierende Versammlungen sind bekanntlich immer schwach besucht — den Deutschen ungerechtfertigte Hoffnungen einflößen. Fürs erste haben wir damit zu rechnen, daß auch in Westpreußen eine tatkräftige polnische Organisation entstehen wird.

Fehlerhafter Zirkel. Es wird als modern gewürdigt, Arbeiterbudgets aufzustellen und sich in vergleichenden Betrachtungen über Einnahmen und Ausgaben von Arbeitern in den verschiedenen Ländern zu ergeben. Es wäre an der Zeit, so bemerkt dazu die „N. R. C.“, auch einmal in die Budgets von Angehörigen anderer Erwerbsberufsklassen zu steigen, um zu zeigen, wieviel schwerer für solche „Ausharbeiter“ der Kampf um das Dasein ist. Ihnen sind keine Krankengelder gesetzlich garantiert. Auch noch manches, was den Arbeitern zu gute kommt, die sich allein als solche betrachten, bleibt den Ausschreitern aus anderen Berufsständen verweigert. Vergleichende deutschen und amerikanischen Arbeiter aufzumachen, ist sehr leicht, namentlich, wenn die Fähigkeit fehlt, die Verschiedenheit der Lebensverhältnisse zu bewerten. Für die politische Arbeit der Parteien ist wichtig, nachzuweisen, in welchem Maße sich die Lebenshaltung der Arbeiter par excellence gehoben und wie sehr sie die Steigerung der Lebenshaltung der Arbeiter in anderen Erwerbsberufsklassen hinter sich gelassen hat.

Zur Marokkokonferenz. Die russische Regierung hat ihren Vertreter in Marokko beauftragt, der marokkanischen Regierung ihre Zustimmung zur Teilnahme an der internationalen Konferenz bekannt zu geben, sobald Zeit, Ort und das Programm derselben bekannt seien. — Der spanische Minister des Innern Garcia Prieto, der zurzeit in San Sebastian weilt, wird dort bis zum Ende des Monats bleiben, um mit den ausländischen Regierungsvertretern über die Marokkofrage zu konferieren.

Die französischen Kirchengesetze. Der Präsident der für die Trennungsvorlage eingesetzten Senatskommission, der frühere Justizminister Ballé, hat einem Berichterstatter erklärt, daß der Senat die Erörterung des Gesetzentwurfs gegen den 10. November beginnen und voraussichtlich Mitte Dezember beenden werde. Die Kommission wünsche, daß auch der Senat das Gesetz in der von der Kammer angenommenen Form annehme; es sei zu hoffen, daß diesem Wunsche entsprochen werde.

Französische Spionage-Affären. Der aus Anlaß der Spionageangelegenheit kürzlich verhaftete Soldat Basse hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Der Hauptschuldige wäre darnach der kaiserliche Soldat Pelissier. Die Schriftstücke,

welche die Mobilisierung des 15. Armeekorps betreffen, seien für 400 000 Francs an Italien verkauft worden. Der Kriegsminister hat die Korpskommandeure beauftragt, ihren Offizieren zu empfehlen, daß sie sich vor den Nachschaffern gewisser ausländischer Dienstvermittlungsbureaus in Acht nehmen möchten. Diese Bureaus beschäftigten sich mit der Anstellung ausländischer Dienstmädchen in den Familien französischer Offiziere (11), wobei herbergehoben werde, die Lohnfrage sei nebensächlich. Die Korpskommandanten sollten überdies eine vertrauliche Untersuchung über diejenigen Offiziere einleiten, in deren Häusern ausländische Dienstmädchen dienten, und gleichzeitig die Nationalität derselben sowie das Bureau feststellen, durch dessen Vermittlung sie angestellt seien. — Also so gefährlich sind die in allen Ländern bestehenden freundlichen Beziehungen zwischen der dienstbaren Damenwelt und dem Militär!

Bezüglich der Frage der Entsendung eines französischen Gesandten nach den Vereinigten Staaten haben Ministerpräsident Rouvier und Marineminister Thomson nunmehr endgültig den Beschluß gefaßt, das Geschwader Ende Oktober die Reise antreten zu lassen.

Die Friedensvermittlung. Der Präsident des Ministerkomitees Witte, machte auf der Fahrt von Königsberg nach Berlin dem mit ihm in demselben Eisenbahnwagen reisenden Vertreter des „Temps“ folgende Erklärungen: „Der Kaiser hat mich beauftragt, mit den japanischen Bevollmächtigten in Unterhandlungen zu treten, um festzustellen, ob es möglich wäre, einen Friedensvertrag abzuschließen. Es ist dies eine scharf begrenzte Aufgabe, für deren Ausführung — achten Sie wohl darauf — meine persönlichen Ansichten wenig ins Gewicht fallen. Obwohl ich immer ein überzeugter Anhänger des Friedens gewesen bin, wie ich das schon erklärt habe, obwohl ferner der Kaiser gleichfalls den Frieden wünscht und bedauert, daß er gebrochen wurde, darf man sich dennoch nicht einbilden, das russische Reich wünsche, um jeden Preis Frieden zu schließen. Es gibt bei uns eine ziemlich mächtige Partei, die für die Fortsetzung des Krieges ist. Man darf ebensowenig die Bedeutung der Niederwirkung übertrieben, die die inneren Wirren auf die Führung dieses Krieges ausüben können. Alle Kräftigkeiten würden an dem Tage aufhören, an dem das russische Volk überzeugt sein müßte, daß die Integrität des Landes bedroht ist und daß die Zukunft des gemeinsamen Vaterlandes auf dem Spiel steht. Mit jenem Augenblick wird sich ganz Rußland versöhnt wie ein Mann erheben. Vom militärischen Gesichtspunkt aus ist Rußland keineswegs vernichtet. Das wird man zu sehen bekommen, falls die japanischen Forderungen uns nötigen, den Kampf fortzusetzen.“ Der Vertreter des „Temps“ bemerkt dazu: „Ich glaube selbst in dem, was Witte versichert, das Vorgefühl davon herauszuerkennen, daß gleich im Anfang der Konferenz irgend etwas Entscheidendes vorfallen könne, was mit einem Schlage jede Hoffnung auf einen nahen Frieden vernichtet. Wenn hingegen die Unterhandlungen in Gang kommen, wenn sie dauern, so sei die Annahme gestattet, daß sie zu einem glücklichen Ergebnis führen werden.“ „In der Hand des Zaren selbst“ fügte Witte hinzu, „liegen die letzten Entscheidungen, er ist es, der meine Berichte und meine persönlichen Eindrücke erhalten wird, er ist es, der die Entscheidung treffen wird, der das letzte Wort zu sprechen hat. Ich werde nur die genauen Vorarbeiten zu befolgen haben, die ich von dem Kaiser erhalten habe und die ich noch erhalten werde.“ — In einem weiteren Artikel des „Temps“ über die Unterredung Witte's mit Rouvier heißt es: Die russische Regierung ist der Ansicht, daß die Bilanz mit Frankreich ihr die Verpflichtung auferlege, das französische Kabinett über ihre Anschauungen in betreff der bevorstehenden Friedensunterhandlungen zu unterrichten. Auch die finanziellen Seiten dieser Frage sowohl für die nähere als auch für die weitere Zukunft wurden erörtert. Im übrigen ist die Übereinstimmung zwischen beiden Regierungen, die unerbitterte Aufrechterhaltung des Bündnisses betreffend, festgestellt. Dasselbe wurde als ebenso wünschenswert wie je anerkannt, die es den Einklang der russischen und französischen Politik auf den verschiedenen Gebieten sichern solle, wo sich die beiden Staaten gegenseitig diplomatischen Beistand leisten können.

China und die Friedensunterhandlungen. Auf die chinesische Note betreffend die Friedensverhandlungen hat die russische Regierung geantwortet, diese Verhandlungen könnten selbstverständlich nur zwischen den kriegführenden Parteien stattfinden, doch werde sie nicht außer acht lassen, daß China bei vielen Fragen an der Entscheidung interessiert sei.

Über die letzte Sitzung des Semstwo-Kongresses wird aus Moskau, 22. Juli, berichtet: Der Semstwo-Kongress hielt in der letzten Nacht eine weitere Sitzung ab, in welcher der Antrag des Fürsten Dolgoruki angenommen wurde, nach dem zu der nächsten Zusammenkunft die Vertreter der Grenzgebiete und der Ortlichkeiten, wo die Semstwoeinrichtungen nicht eingeführt sind, sowie die Vertreter der landwirtschaftlichen- und Kreditgesellschaften eingeladen werden sollen. Zur Beschaffung der Mittel zur Geschäftsführung wurde beschlossen, jeder Semstwo-Delegation 250 Rubel und jeder städtischen einen Beitrag aufzuerlegen. Der Vorschlag Kowalewskis, zur nächsten Versammlung die Bauer einzuladen, wurde angenommen, dagegen fand der Antrag Karpows auf Einladung der Vertreter der Arbeiterorganisation keinen Beifall und wurde dem Bureau überwiesen. Bezüglich des Gesetzesprojekts Bulgins wurde eine Resolution angenommen, daß es im höchsten Grade wichtig sei, gerade jetzt Aufklärungen der Gesellschaft über ihre Stellung zum Projekte Bulgins hervorzurufen. Die Versammlung fand es notwendig, im Laufe des Juli allerorts Volksversammlungen so zu organisieren, wie es unter den örtlichen Bedingungen möglich sei, und den Versammlungen die durch den gegenwärtigen Kongress über das Projekt Bulgins gefaßten Beschlüsse vorzulegen. Die Versammlung nahm einen Antrag Nowosilzens an, die Regierung

aufzufordern, sie möge im Hinblick auf die Rußland bedrohende Hungersnot die Gubernementsämtern mit Verpflegungsmitteln versehen. Die Versammlung schloß die Erörterung der Frage über die Gleichstellung der Frauen in politischen Rechten bis zur Änderung der Bedingungen des russischen Lebens auf. Die Sitzung und damit der Kongress wurde um 3 Uhr morgens geschlossen.

Über weitere Unruhen und Kundgebungen in Rußland liegen folgende Meldungen vor:

Petersburg, 22. Juli. Heute, am sechsmonatlichen Gedentage der Januar-Unruhen, feiern die Arbeiter aller Fabriken, Druckereien, des Bauhandwerks und anderer Berufe. Tausende von Arbeitern aus Kolskino, sowie von den Obuchowwerken und aus dem Schlüsselburger Bezirk versammelten sich auf dem Preobraschenski-Kirchhof außerhalb der Stadt. Sehr starke Kosaken- und Infanterieabteilungen wurden zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung dahin entsandt. Der Generalgouverneur hatte bereits gestern abend weitgehende Schutzmaßnahmen getroffen. So sind von auswärts zur Verstärkung der Garnison weitere Kosaken und Infanterietruppen im Laufe der Nacht herangezogen worden. Die Fabrikviertel, besonders der Wassiliwski-, Narwa-Moskauer-, Petersburger und Wyborger Stadtteile sind durch starke Truppenfordons abgeperrt. Bis zum Nachmittag liegen keine Nachrichten von ruhestörenden Kundgebungen oder Zusammenstößen vor.

Petersburg, 23. Juli. In dem eine Stunde von hier gelegenen Seefort Sestrowezk verhafteten gestern gegen 500 Arbeiter eine Kundgebung zu veranstalten, lieferten jedoch auf die erste Aufforderung der Landpolizei eine rote und zwei schwarze Flaggen, die sie mit sich führten, ohne Widerstand zu leisten, aus und gingen auseinander.

Im Theater desselben Ortes entstand gestern abend eine große Panik, als jemand das Verlangen stellte, daß für die Opfer des 22. Januar eine Seelenmesse gelesen werden solle und infolgedessen ein Polizeiaufgebot in den Saal drang. Das Publikum, unter ihm auch Kinder, floh in wilder Angst, die noch durch das Erscheinen von Infanterie gesteigert wurde, ins Freie, da das Gerücht ging, daß die Truppen Befehl hätten, sofort zu feuern. In Petersburg selbst wurde die Ruhe bis in die späte Nachtschunde nicht gestört, doch sind auch für heute umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. — Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Minister des Innern hat wegen in letzter Zeit vorgekommener Mißverständnisse angeordnet, daß von Regierungsbehörden oder amtlichen Personen herrührende Mitteilungen im Regierungsboten nur mit Angabe der Quelle, von der sie stammen, veröffentlicht werden sollen und daß, wenn diese Angabe fortbleiben sollte, die Genehmigung des Ministers des Innern eingeholt werden müsse.

Moskau, 23. Juli. Der Generalgouverneur hat angeordnet, daß die strengsten Bestimmungen über den verstärkten Schutz zur Anwendung kommen sollen und daß Bewaffnete, die des Widerstandes oder Überfalls auf Militär oder Polizei angeklagt sind, dem Kriegsgericht übergeben werden.

Serbische Wahlen. Über die am gestrigen Sonntag abgehaltenen Wahlen zur Stupschina wird uns aus Belgrad gebracht: Die gestrigen Wahlen zur Stupschina sind im ganzen Lande ruhig verlaufen; nur in Kraginewas versuchten Sozialdemokraten in das Wahllokal einzudringen. In Belgrad wurden drei Mitglieder der Regierungspartei und ein Sozialdemokrat gewählt.

Mazedonien. Die kürzlich mitgeteilten Erklärungen, die der englische Minister des Äußern Marquis of Lansdowne im Oberhause in der mazedonischen Frage abgegeben hat, haben in türkischen Regierungskreisen Eindruck gemacht und dürften die Annahme der internationalen Finanzkontrolle für Mazedonien beschleunigen.

## Deutschland.

Berlin, 20. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Regierungspräsidenten Hengstenberg zu Wiesbaden zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium.

Roburg, 23. Juli. Unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken und dem Kanonendonner der Feste Roburg hielt heute vormittag 10 Uhr Herzog Carl Eduard von Sachsen-Roburg-Gotha seine Einzug in die Stadt. Vom Schloß Callenberg kommend fuhr der Herzog durch die reichgeschmückten Straßen, in denen Schulen, Vereine und Korporationen Spalier bildeten und eine nach Tausenden zählende Volksmenge den Landesherrn jubelnd begrüßte. Vor dem Schloße Ehrenburg angelangt, schritt der Herzog die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich ins Schloß, wo er von den hier anwesenden Fürlichkeiten empfangen wurde. Um 10 1/4 Uhr wurde ein Festgottesdienst abgehalten.

Roburg, 24. Juli. (Tel.) Gestern 4 Uhr nachmittags begab sich der Großherzog, von der Menge stürmisch begrüßt, nach dem Marktplatz, wo Oberbürgermeister Sirtel den Landesherrn im Namen Roburgs begrüßte und bekannt gab, daß die Stadtvertretung zum Andenken an den heutigen feierlichen Einzug beschlossen habe, einen Monumentalbrunnen zu errichten, dessen vom Bildhauer Professor Lepke-Berlin ausgeführtes Modell von dem Großherzog enthielt wurde. (Lepke ist bekanntlich auch der Schöpfer des Bromberger Monumentalbrunnens.) Abends 8 Uhr fand im Riesensaal des Residenzschlosses große Galatafel statt.

## Ausland.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Der Minister des Innern de Trooz hielt bei einem von der Bürgergarde veranstalteten Bankett, bei dem er den Vorsitz führte, eine Rede, in welcher er sagte: Ich weiß, was wir den Großmächten schuldig sind und sehe Vertrauen in die bestehenden Verträge. Ich weiß aber auch, daß Ihre Bürgertugenden auf der Höhe der Ereignisse stehen würden, wenn, was Gott verhüten möge, die Umstände es erfordern würden. Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott! Wir müssen uns

auf militärische Kräfte stützen, die unseren Mitteln und unseren Pflichten angemessen sind.

## Frankreich.

Paris, 22. Juli. Ministerpräsident Rouvier empfing heute vormittag den Präsidenten des russischen Ministerkomitees Witte und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Präsident Roubet empfing heute nachmittag den Präsidenten des russischen Ministerkomitees Witte. Die Unterredung dauerte 1 1/4 Stunde.

## Serbien.

Belgrad, 22. Juli. Der serbisch-bulgarische Handelsvertrag ist heute unterzeichnet worden.

## Schweden.

Hernösand, 22. Juli. Kaiser Wilhelm ging heute vormittag an Land und unternahm einen Spaziergang nach Nyländ. Nachmittags lichtete die Hohenzollern die Anker und kam um 11 Uhr abends in Hernösand an, begleitet von dem Kreuzer Berlin. Nachdem die Hohenzollern hierher zurückgekehrt war, wurden heute Kohlen genommen. Das Frühstück wurde auf der Berlin eingenommen. Die Hohenzollern ging heute nachmittags 3 Uhr nach Wisby in See. Das Wetter ist meist trübe. In Nord alles wohl.

Göteborg, 23. Juli. Die Stadt gab gestern abend aus Anlaß des Besuchs des deutschen Schwaders ein Venetianisches Fest, an dem auch Prinz Wilhelm von Schweden teilnahm. Landeshauptmann Lagerbring brachte einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser und auf die deutsche Marine aus. Vizeadmiral Fijelch toastete auf König Oskar, Bürgermeister Sundstedt auf die deutsche Nation. Die im Fjord liegenden deutschen und schwedischen Kriegsschiffe waren festlich beleuchtet.

## Asten.

Tabris, 23. Juli. Aus Urmia wird unter dem 20. d. M. eine Judenbege gemeldet; über 20 Läden wurden zerstört, über 50 Personen wurden verwundet, eine getötet; Christen haben unter den Tumulten nicht gelitten.

## Amerika.

Dysterbah (Massachusetts), 22. Juli. Präsident Roosevelt hatte heute eine Besprechung mit dem Staatssekretär Root. Nach derselben wurde bekannt gegeben, daß die Leitung der Panamakanal-Angelegenheiten vorläufig beim Kriegsdepartement verbleibt.

## Bunte Chronik.

Berlin, 22. Juli. Der 7 Uhr-Ladenschluß, den in diesem Jahre fast alle größeren Berliner Geschäfte während der Sommermonate eingeführt haben, äußert seine Wirkungen auch im Berliner Verkehrsleben. Nicht augenfällig tritt dies besonders im Tiergarten in der Erscheinung. Während dort sonst der Hauptstrom der abendlichen Besucher erst nach 9 Uhr sich in die Wege ergießt, sind jetzt die Alleen schon vor 8 Uhr von einem ladenden und schwabenden Völkchen belebt. In den Bänken trifft man unsere Handelsbesseren beiderlei Geschlechts und aller Klassen in Massen und auch andere Konzertlokale werden jetzt viel von den Angestellten aufgesucht, die während des ganzen übrigen Jahres bis 9 Uhr an den Laden gefesselt sind. Neben der Wohlthat des früheren Ladenschlusses haben in diesem Jahre mehrere große Geschäfte der Reichshauptstadt für Angestellte, die längere Zeit in ihrem Geschäft tätig sind, eine Einrichtung getroffen, die zur Nachahmung empfohlen werden kann. Auf vier Wochen werden Angestellte, die einer Erholung besonders bedürftig sind, in die Sommerfrische nach dem Niesengebirge geschickt. Reisekosten und Verpflegung trägt die Firma.

Zürich, 22. Juli. Nord. In Uznach wurde der Kammergelehrter Schübiger von seiner Frau und deren Liebhaber ermordet. Die Frau hat die Untat eingestanden. Das Ehepaar hatte fünf Kinder.

Die Prinzessin Luise von Koburg veröffentlicht im „Berl. Lokalanz.“ nachstehende aus Paris datierte Erklärung: „Auf die von mir gestellte Bedingung, nur durch einen anständigen Advokaten Ausgleichsanträge entgegennehmen zu wollen, wurde die Ehescheidungsklage des Prinzen Philipp von Koburg gegen mich, noch ehe dieselbe mir zugestellt war, in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht. Der Kritik dieses Vorgehens mich enthaltend, möchte ich betonen, daß ich bisher jeden persönlichen Angriff gegen den Prinzen Philipp von Koburg vermieden habe. Wenn ich nun durch die Veröffentlichung einer so gearteten Scheidungsklage, welche von Unwahrheiten, Verdrehungen und Entstellungen froh, zu meiner Verteidigung gezwungen bin, alle Rücksicht fallen zu lassen, und dadurch eine entartete Ehe der Öffentlichkeit vorgeführt wird, so sei hiermit festgestellt, daß ich den Anlaß dazu nicht gegeben habe, sondern herausgefordert worden bin. Prinzessin Luise.“

Raderborn, 23. Juli. (Amtliche Meldung.) Infolge Einfallens eines großen Gemütsstückes im großen Tunnel bei Menden entgleiste heute früh 6 Uhr 50 Minuten der Personenzug 346. Bei dem Unfall wurden 13 Reisende leicht verletzt, die sämtlich mit Zustimmung der Ärzte die Heimreise antreten konnten. Außerdem wurden verletzt ein Bahnenbeamter schwer und drei leicht. Im östlichen Teil des Tunnels ist im Gewölbe ein größeres Loch, durch welches die Gebirgsmassen herabgestürzt sind und beide Geleise auf etwa 20 Meter Länge verschüttet haben. Die Dauer der Sperrung ist unbestimmt. Wahrscheinlich ist der Einsturz erfolgt durch starken Wasserdrang, hervorgerufen durch wiederholtes heftiges Unwetter und Regengüsse in letzter Zeit.

**Polologlow**  
Cigaretten  
Cigarotten-Fabrik  
Epirus, Dresden

überall hässlich und rühmend bekannt  
Bitte probieren Sie!

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juli.

Die Hundstage haben mit dem gestrigen 23. Juli begonnen und dauern bis zum 28. August. Diese Periode, deren Beginn mit dem Eintritt der Sonne in das Sternbild des Löwen zusammenfällt, gilt in ganz Mitteleuropa als die heißeste Zeit und wird deshalb vom Volke teilweise gefürchtet. Ihren Namen haben die Hundstage vom sogenannten Hundstern, dem am südlichen Himmel stehenden Sirius, der mit der Sonne am 23. Juli in das Zeichen des Löwen tritt. Ob die Hundstage auch in diesem Jahre die gefürchtete Hitze mit sich bringen, bleibt natürlich noch abzuwarten. Vorläufig lassen sie uns noch recht „kühl“ und scheinen die sehnlichst erwünschte Besserung in den Witterungsverhältnissen nicht im Gefolge zu haben. Zwar schon es am Sonnabend und gestrigen Sonntag, als ob Frau Sonne sich auf ihre Pflicht besinnen und die Herrschaft übernehmen wolle, allein schon gestern nachmittags verschwand sie wiederum hinter schwarzen Regenwolken, die sich in ausgiebiger Weise entleeren und scheint auch vorläufig noch nicht die Absicht zu haben, uns mit ihrem Sädeln zu beglücken. Befürchtungen wegen einer neuen durch die übermäßig große Feuchtigkeit hervorgerufenen Missernte in Getreide und Kartoffeln werden täglich von nah und fern zahlreicher laut und gewinnen stündlich an Begründung.

Zum Kaiserbesuch in Gnesen. Die von uns bereits wiederholt gebrachte Meldung betreffend den Besuch des Kaisers am 9. August in Gnesen ist jetzt offiziell bestätigt worden. Wie die Gnes. Ztg. berichtet, hat der Erste Bürgermeister Schöffen vom Oberbürgermeister Grafen Eulenburg die amtliche Nachricht erhalten, daß der Kaiser am genannten Tage dort eintrifft und auf dem Marktplatz den Ehrentrunk entgegennehmen wird.

Militärisches. Zweck Vornahme der Herbstübungen ist am Sonnabend das Grenadierregiment zu Pferde nach Posen ausgerückt, wo es sich an den großen Kavallerieübungen beteiligen wird. Am 28. Juli verläßt unsere Stadt der Stab der vierten Kavalleriebrigade, am 8. August die Feldartillerieregimenter Nr. 17 und 53, am 19. August das Infanterieregiment Nr. 14, am 21. August das Füsilierregiment Nr. 34, am 28. August der Stab der 7. Infanteriebrigade, am 30. August der Stab der 4. Feldartilleriebrigade, am 11. September der Stab der 4. Division. Die Manöver der verstärkten 7. Infanteriebrigade finden statt in den Kreisen Greifenhagen und Randow, die der verstärkten 8. Infanteriebrigade im Kreise Pyritz, die der verstärkten 74. Infanteriebrigade im Kreise Randow, die Manöver der 4. Division, sowie das Korpsmanöver ebenfalls im Kreise Randow. Die Stäbe sowie die Regimenter Nr. 14 und 34 kehren am 19. und 20. September, das Grenadierregiment und die Feldartillerieregimenter Nr. 17 und 53 am 6. Oktober nach Bromberg zurück.

Concordiathater. Die Premiere von Gaskels neuestem Schlager „Der große Prophet“ errang den größten Lacherfolg der bisher gebotenen Possen und Schwänke. Die Beifallbegünstigungen teilt der Verfasser gern mit dem Komponisten Hans Krüger, Sobolitz im Infanterie-Regt. Nr. 14 Graf Scherwin, dessen gefällige Musik ebenfalls recht anspricht. Das Gaskel-Ensemble gelangt nur noch wenige Tage.

Die Teiche im Stadtpark haben in voriger Woche wieder neue Bewohner erhalten. Es sind nämlich eine größere Anzahl Krebse ausgelegt worden.

Fortbildungsschulwesen. In der Zeit vom 5. Oktober bis 5. November d. J. wird an der Randwirtschastlichen Schule in Liegnitz ebenfalls wie in den Vorjahren ein Kursus zur Ausbildung von Volksschullehrern in der Erteilung des Unterrichts an ländlichen Fortbildungsschulen veranstaltet werden.

Ausflug der Eisenbahnbeamten. Die Bureaubereinigung des Zentralbureaus der Königl. Eisenbahndirektion unternahm am gestrigen Sonntag mit der Bahn einen Ausflug nach St. Krone. Nach dem im Bahnhofskloster dorthin selbst gemeinsam eingenommenen Mittagmahl fuhr man in bester Stimmung nach dem nahe gelegenen Mottledobrütz, wo in dem prächtigen Walde mehrere fröhliche Stunden zugebracht wurden. Auch in Täschchen wurde nicht verschmäht. Erst in später Abendstunde rüstete sich die Ausflüglerscharen zur Heimkehr nach Bromberg, wo man mit dem D-Zuge um 12¼ Uhr nachts vollzählig wieder eintraf.

Neue Landgemeinde. Der Gutsbezirk Gorki Jagaine im Kreise Schubin ist in eine Landgemeinde mit dem Namen „Gurtingen“ umgewandelt worden.

Veruntreuung. Der obdachlose Schiffsgehilfe und Winkelkonsulent Ferdinand Depner wurde gestern festgenommen und heute dem Gerichte vorgeführt. Er hat am 15. d. Mts. der Arbeiterfrau Ottilie Gollmitz in Lochowice ein Krankenkassenschein sowie mehrere Quittungen entwendet und das Krankenkassengeld in Höhe von 32,50 Mark für sich erhoben.

Festgenommen wurde gestern hier der Böglings Ernst Wohl, der am 16. d. Mts. aus der Erziehungsanstalt Zerfuis entlaufen war.

L. Jordan, 22. Juli. (Zur städtischen Beleuchtungsfrage.) Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich u. a. mit der Einführung einer neuen Beleuchtungsart an Stelle der jetzigen Petroleumbeleuchtung. Es lagen Anerbietungen von verschiedenen Unternehmern vor, welche entweder auf eigene Rechnung oder auf Rechnung der Stadt ein Elektrizitätswerk oder eine Gasanstalt bauen wollen. Die Versammlung entschloß sich im Prinzip für Einführung von Gasbeleuchtung. Die Firma Köhne aus Dortmund soll ersucht werden, einen Techniker hierherzusenden, um mit ihm das Nähere zu verhandeln. Zu diesem Punkte war auch ein Schreiben des Bromberger Magistrats eingelaufen, zu welchem unser Magistrat jedoch offiziell noch keine Stellung genommen hatte. In diesem Schreiben wurde das Anerbieten gemacht, falls die Stadt Jordan im Prinzip nicht gegen die Einführung von Gasbeleuchtung sei, dieses der Stadt Jordan zu einem Einheitspreise aus der Bromberger

Gasanstalt zu liefern. Der eventl. Mehrerlös fließe dann in den Jordaner Stadtkasse. Falls mit der Firma Köhne kein Vertrag zustande kommt, will man auf diesen Vorschlag zurückkommen.

K. Annarzewo, 23. Juli. (Feuer. Unfall. Einquartierung. Schulsest.) In der Nacht zum Freitag brannte die Scheune und das Stallgebäude des Gafwirts Jude gänzlich nieder. Mitterbrannt sind die Ackergeräte und die diesjährige Heuernte. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt. — Heute Sonntag besand sich der Besitzer Fröbel mit seinem Gespann auf der Chaussee Bromberg-Schubin, als ihm in der Nähe der Stadt ein Motorfahrer im schnellen Tempo entgegenkam. Das Pferd des F. scheute und ging durch, der Wagen schleuderte an einen Chausseebaum und kippte um, so daß die Insassen herauskürzten. Hierbei hat Herr F. einen Armbruch erlitten und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Die übrigen Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Ein Teil des auf dem Marsche nach Posen befindlichen Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 3 hat von Sonnabend bis Montag hier sowie in der Umgegend Quartier genommen. — Heute feierte die evangelische Schule in Glemboetz ihr diesjähriges Schulsest. Der hier schon seit langem anhaltende Regen störte leider auch heute wieder das Vergnügen der jungen Schar.

W. Witkowo, 23. Juli. (Verschiedenes.) Das frühere Kublinskische Grundstück am Kleinbahnhof, ein dreistöckiges Privathaus, hat in der Versteigerung das Konsistorium zu Posen erworben. — Die Gafwirtschast in Monkowica mit 6 Morgen Land ist aus polnischen Händen in den Besitz der Anstaltsverwaltung übergegangen. — Heute wurden in den Kirchen beider Konfessionen Bittgebete um günstiges Entwetter abgehalten. — In der Stadt kursiert seitens der hiesigen deutschen Stadtverordneten eine Petition an den Kriegsminister um Herabsetzung von Militär. — Auf der im Bau begriffenen neuen Chaussee von Witkowo nach Kowidz ist zwischen letzterem Ort und Wielkowo auf einer Strecke von über sechs Kilometern die erste Steinlage gelegt. — Die Verhandlungen wegen Neubaus der hiesigen katholischen Schule scheinen wieder in Fluß geraten zu wollen. Kürzlich weihte hier eine Kommission der königlichen Regierung zu Bromberg und nahm an der alten Schule Vermessungsarbeiten vor. — Heute nacht ging ein wahrer Wolkenbruch nieder. Der Regen und die Gewitter keimen stark. Das Stroh sieht schwarzlich aus und hat den größten Teil seines Futterwertes eingebüßt.

x. Friedheim, 21. Juli. (Kriegerverein.) In der Generalversammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 20. August durch Kongert und Tanz im Probstwoer Birkenwäldchen zu feiern. — Mit der Roggernte ist hier und in der Umgegend in dieser Woche begonnen worden. Der Körnerertrag des auf lehmigem Boden stehenden Roggens ist im großen und ganzen gut. Stroh gibt es aber weniger als im Vorjahre.

Hohenalza, 23. Juli. (Einbruch. Diebstahl. Sommerfeste.) In vergangener Nacht wurde hier selbst in den Geschäftsläden des Kaufmanns und Eisenhändlers Ribbusch ein verwegener Einbruch verübt. Die Diebe haben zunächst die Rabentasse erbrochen und das darin befindliche Wechselgeld in Höhe von 10 Mk. und, soweit bis jetzt festgestellt worden ist, mehrere Revolver entwendet. Auch an dem eisernen Geldschrank haben sich die Diebe zu schaffen gemacht, mußten hier jedoch unberichtigte Sache abgeben. Auf welche Weise die Diebe in den Laden gelangt sind, konnte bisher nicht festgestellt werden, jedoch liegt die Vermutung nahe, daß eine mit den Räumlichkeiten des R. vertraute Person dabei gewesen sein muß. — Gestern feierte das Unteroffizierkorps des 1. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 140 im alten Schützenhause hier selbst sein diesjähriges Sommerfest. — Gleichzeitig hatte gestern im hiesigen Kurhause der polnische Männergesangsverein sein diesjähriges Sommerfest und heute der polnische Arbeiterverein Hohenalza ein solches in denselben Räumen. — Der Männerturnverein unternahm heute, begleitet vom Wetter, einen Ausflug nach der russischen Grenze. Die Abfahrt von hier erfolgte mittags bis Kruschwitz, von wo aus die Reise per Dampfer auf dem Goploke fortgesetzt wurde. Die Beteiligte war eine starke.

Ko. Kroschin, 22. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen.) Ein etwa 10 Jahre altes Schulmädchen wurde von einem hier zugereisten Wädgergeffellen angelockt und dann in der schändlichsten Weise mißbraucht. Der freche Patron ist flüchtig. Goffentlich gelangt es bald, ihn zu verhaften.

Ko. Kroschin, 22. Juli. (Kirchenraub.) Im nahen Boret wurde am hellen Tage in die dortige katholische Kirche eingebrochen. Der Dieb öffnete die Opferkästen und stahl etwa 45 Mark Silber, die ihn beobachteten, verrieten aus Furcht vor dem Strolche nichts, und so konnte er unbehelligt das Weite suchen.

y. Lissa, 23. Juli. (Verunglückt. Bau-schwierigkeiten.) Ein schrecklicher Tod ereilte den im besten Mannesalter stehenden Waler König. Er hatte es übernommen, ein Haus am neuen Ringe zu streichen. Blöcklich wurde er, als er auf der Leiter stand, von Krämpfen befallen und stürzte aus einer Höhe von etwa 8 Metern auf das Straßenpflaster hinab, wo er benimmungslos liegen blieb. Der schnell herbeigerufene Arzt konstatierte einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen. Schon nach drei Stunden verstarb K., ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau mit mehreren unversorgten Kindern in bedrängten Verhältnissen. — Beim hiesigen Bahnhofsbau haben sich unvorhergesehene Schwierigkeiten eingestellt. Die Schächte ziehen nämlich unauflöslich Wasser. Der auf der Breslauer Seite gelegene Tunnel ist ziemlich fertiggestellt, doch steht die Sohle fortwährend 1 bis 1½ Fuß unter Wasser. Auf der Glogauer Seite ist man zurzeit noch mit dem Bau des Tunnels beschäftigt und sind dortselbst unausgesetzt 2 bis 3 Pumpen tätig, um die eindringenden Wassermassen zu entfernen. Unter solchen Bau-schwierigkeiten gehen natürlich die Arbeiten langsam von statten.

L. Posen, 22. Juli. (Warteschiffahrt.) Infolge des niedrigen Wasserstandes konnten in der letzten Zeit die Fahrzeuge nur mit 1000—1200 Zentnern schwimmen. Jetzt steigt die Warthe wieder etwas und werden infolgedessen die Rähne entsprechend mehr beladen. Nach Stettin wurden in den beiden letzten Wochen größere Posten Mehl verfrachtet. Während noch vor etwa drei bis vier Wochen viel Getreide nach Stettin ging, war der Versand dieses Artikels in den beiden letzten Wochen gering. Nach Berlin gingen einige Ladungen Mehl und nach den Stationen die üblichen Stückgüter. Zu Belgien kamen von Stettin meist Eisenwaren, Kolonialwaren, Petroleum und Ole, von Hamburg allerhand Stückgüter und von Magdeburg Bismarck und Zucker. Die Frachtpreise haben seit kurzem nicht unerheblich angezogen.

L. Posen, 22. Juli. (Kirchliches. Polnische.) Der Erzbischof von Posen und Gnesen hat in einem Zirkular vom 22. d. M. angeordnet, daß nach der letzten Messe jeden Tages Gebet bezw. Gesang des Priesters mit der Gemeinde stattfinden, um von Gott heiteres Wetter zu erbitten, damit die Ernte nicht durch Regengüsse vernichtet wird. — Aus Schrimm wird dem „Dziennik Pognanski“ mitgeteilt, daß ein zum Sonntag angelegtes Solofolergnügen polizeilich verboten wurde. — Eine Anzahl polnischer Geschäftsleute in Ostrowo wurde seinerzeit vom Schöffengericht verurteilt, weil sie auf ihren Schilbern polnische Namen hatten. Sie haben beim Landgericht Berufung eingelegt und wurden jetzt, wie der „Przajaciec ludu“ berichtet, freigesprochen. — Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Gruzdzka“ in Graudenz ist ein neuer Prozeß wegen Beamtenebeidung angestrengt worden.

a. Thorn, 23. Juli. (Die Bewegung für den Achtuhr-Ladenschluß) scheint nach den bisherigen Erhebungen ergebnislos zu verlaufen. Auf eine von dem hiesigen Kaufmännischen Verein (Prinzipale) bei seinen Mitgliedern veranstaltete Umfrage haben die meisten sich dem früheren Ladenschluß ablehnend gegenübergestellt, besonders die Manufakturwarengeschäfte. Als Hauptgrund machen sie geltend, daß der Verkehr mit Ausland einen Geschäftsschluß um 8 Uhr abends verbiete. Man beabsichtigt die in einem gemeinsamen Ausschluß vereinigten drei Gehilfenverbände (Verein Deutscher Kaufleute, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband und Leipziger Verband) Schritte zu unternehmen, um eine amtliche Kundgabe und eine Entscheidung der Behörde über den Acht-Uhr-Ladenschluß herbeizuführen.

Elbing, 24. Juli. (Schweres Eisenbahnunglück.) [Telegramm.] Gestern nachmittag wurde auf der Strecke Elbing-Dierode zwischen Diebemühl und Hansk ein Zugwerk vom Zuge überfahren. Ein Herr und zwei Damen wurden getötet, eine Dame schwer verletzt. Wie die „Elbinger Ztg.“ meldet, handelt es sich um die Familie des Kaufmanns Dommit aus Diebemühl.

Ans. Schlesien, 22. Juli. (Raubmord.) Auf der Chaussee von Ratibor nach Großpeterwitz wurde in der verfloffenen Nacht an dem Bierkutscher Kojka ein Raubmord verübt.

## Gute Chronik.

Bei der Explosion an Bord des amerikanischen Kanonenboots „Bennington“ wurden nach den letzten Feststellungen 39 Personen getötet und 80 verletzt, darunter 24 schwer, 21 Mann werden vermißt. — Über die Vorgänge bei der Explosion selbst wird dem „Berl. Lokalanz.“ Näheres wie folgt berichtet: Infolge der Explosion flog ein großer Teil des oberen Verdeckes auf. Zugleich sah man menschliche Körper und Körperteile in die Luft fliegen. Ein gewaltiges Krachen erschütterte selbst die Felsen ringsum. Unmittelbar darauf erkante das entsetzliche Geschrei der unzähligen gräßlich Verwundeten. In wenigen Minuten eilten Boote aller Art nach der Unglücksstätte. Viele Verletzte wurden aus dem Wasser gezogen, größere Fahrzeuge holten die Überlebenden von Bord des zerstörten Kriegsschiffes, das in sinkendem Zustande ans Ufer geschleppt wurde. Kommandeur Young, der kurz vor der Katastrophe an Land gegangen war, berichtet: Die Decke des unteren Ofens eines der Kessel explodierte und trieb den Kessel gegen einen anderen, der ebenfalls zerbrach. Das Schiff ist inwendig zerstört und muß beaufs. Reparatur demontiert werden. Die Offiziere und Mannschaften benahmen sich mit großer Kaltblütigkeit. Die Pumpen wurden benannt, die wasserdichten Abteilungen geschlossen und die Magazine überschwenmt, um die Explosion der Munition zu verhindern.

„Gadern Sie!“ Choate, der frühere amerikanische Volschaffer in London, ist ein unverwundlicher — manche sagen: unversehrlicher — Witzbold. Auf einem Bankett, das der Union League-Klub von New-York neulich dem heimgekehrten Diplomaten zu Ehren veranstaltete, erzählte Senator Chauncey Depew, der sich selbst auf seinen Witz viel zu gute tut, die folgende Geschichte: Herr Choate befand sich als Gast auf einem englischen Herrensit. Eines Morgens war seine Tisch-nachbarin beim Frühstück eine junge Dame, die das Unglück hatte, daß das Ei, welches sie gerade auflößeln wollte, ihren Händen entglitt. Mit verlegenerm Rächeln wandte sie sich an den Volschaffer mit den Worten: „O, Herr Choate, was soll ich tun. — habe ein Ei fallen lassen.“ Und mit dem ernstesten Gesicht von der Welt antwortete Choate: „Gadern Sie, mein Fräulein, gadern Sie!“

## Letzte Deahlnachrichten.

Petersburg, 24. Juli. (Petersburger Telegraphenagentur.) Der Kaiser hat gestern vormittag 11 Uhr Peterhof verlassen. In seiner Begleitung befinden sich Oberhofmeister Baron Frederg, Hofmarschall Graf von Benckendorff und der Marineminister sowie der Kommandeur der Garde-equipage Nilow, der frühere Kommandant des Kreuzers „Nowik“ und des Panzers „Sewastopol“, Kapitän 1. Ranges Essen

## Die Reise des russischen Kaisers.

(Beste Telegramme.)

Petersburg, 24. Juli. Die Reise des russischen Kaisers geht nach Finnland, um in den finnischen Gewässern mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen. Die Reise erfolgt auf der Yacht „Polarstern.“ In Begleitung des Kaisers befindet sich Großfürst Michael Alexandrowitsch. (Vgl. auch den Eingang der „Politischen Wochenschau.“) In Begleitung des Kaisers auf der Reise nach Finnland befindet sich auch der deutsche Marineattaché Korvettenkapitän Sinze.

## Handelsnachrichten.

Bromberg, 24. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 160—168 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gesund, minderbessens 125 Pfund holl. wiegend 140 M., leichtere Qualitäten 130 bis 135 M. — Gerste nach Qualität 126—136 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 133—140 M., Rohware 150—160 M. — Hafer 126—138 M.

## Wasserstände.

Wasserstand	Pegel	Wasserstände		Höhe über Meer	Höhe über Meer
		Zug	m		
1	Weiße Elster	13.5	2.24	30.5	2.56
2	Wartha	20.7	0.68	21.7	0.70
3	Zaocrossen	21.7	0.28	22.7	0.28
4	Thorn	23.7	2.36	24.7	2.43
5	Bromberg II. Pegel	23.7	1.80	24.7	1.94
6	Kruschwitz	21.7	2.16	22.7	2.16
7	Ratibor II. Pegel	23.7	3.86	24.7	3.90
8	Wartschau	23.7	1.98	24.7	2.00
9	12. Grom. Schleuse	23.7	1.60	24.7	1.60
10	Welschböhme	23.7	0.82	24.7	0.82
11	Wsch.	23.7	—	24.7	—
12	Garnikau	23.7	—	24.7	—
13	Wsch.	23.7	—	24.7	—

Der Tiefgang für die kanalisiert Brahe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Oberneufangal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Garnikau 0,95 Meter.

## Holzflöheret.

Vom	Zug	Spekulant	Holzgeldehümer	Preis	Wetter
Hafen	140	Habermann u.	Habermann u.	18	st ab-
Brahe	141	Moritz-Bromberg	Moritz-Bromberg	18	schleust
do	142	Meg. Müller-	Meg. Müller-	24	do
do	143	Pollychen	Pollychen	26 1/2	do
do	144	Fr. Bengsch	Fr. Bengsch	26 1/2	do

Neudamm, 22. Juli. Es sind heute von hier abgegangen: Lout Nr. 130, 131, Begener mit 57 Flotten.

Schifflo passierte Stromab: Von Eiden per Ralisch, 5 Traften: 4455 kisterne Rumbölger. Von Zucker per Ralisch, 5 Traften: 3743 kisterne Rumbölger.

## Schiffsverkehr vom 22./7. bis 24./7. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Warenladung	Von nach
R. Lemte	Berl. 399	leer
E. Rober	Berl. 1474	do.
H. Buchholz	Auffig 38	do.
G. Mite	Auffig 393	do.
A. Rober	Hmb. 1291	do.
Blankenburg	Behb. 659	do.
G. Rißger	Teich. 60	do.
F. Namin	Teich. 272	do.
G. Pochrandt	Auffig 12	do.
H. Rettig	Auffig 201	do.
R. Brehmer	Behb. 683	do.
F. Hamert	Berl. 1482	do.
Sommerfeld	Berl. 1747	do.
F. Rober	Behb. 353	do.
K. Karpsinski	Neuhw. 126	Güter
Borzschowski	Neuhw. 126	leer

## Warenpreise.

Waren	Preis
Berlin, 22. Juli, angekommen 1 Uhr 20 Min.	
Kurs vom 22.	24.
Deutscher Kredit	40/0
Deutsche Bank	239,30
Dist. Kommt.	189,90
Lombarden	189,50
Canada Pacific	150,40
3/0 Dt. Reichsb.	90,80

Berlin, 22. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen a. Verkauf: Rinder 3537, Kalber 1445, Schafe 14736, Schweine 8932. Bez. wurde für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pf. i. Pf.) M. Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 73—77 2. junge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 68—72 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 64—67 4. gering genährte jeden Alters 60—63 Bullen: 1. voll. f. höchsten Schlachtwerths . . . 71—75 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 66—70 3. gering genährte . . . 58—63 Färsen u. Kühe: 1. a) voll. f. ausgem. f. h. Schl. . . 63—64 b) voll. f. ausgem. Kühe h. Schl. u. h. 7 Jahre alt 63—64 2. alt. ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jung. . . 57—60 3. mäßig genährte Färsen und Kühe . . . 54—56 4. gering genährte Färsen und Kühe . . . 51—51 Kälber: 1. fite. Mast. (Vollfleisch.) u. b. Saugt. 81—85 2. mittlere Mastfälsler und gute Saugtälber . . . 68—76 3. geringe Saugtälber . . . 51—61 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) . . . 56—62 Schafe: 1. Mastlamm und jung. Mastlamm 73—81 2. ältere Mastlamm . . . 74—77 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Werkzeuge) . . . 67—72 4. Hofleiner Niederungsschafe . . . 72

Schweine: a) vollfleischig der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/4 Jahren 220—280 Pfund schwer 66 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Küfer) . . . 64—65 c) fleischige . . . 61—63 d) gering entwickelte . . . 61—63 e) Saugen . . . 61 Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterbleibt etwas überhand. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war das Geschäft in guter Ware ganz fest und glatt und verläßt nicht viel überhand. Der Schweinemarkt verlief nicht ganz ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

**Norddeutscher Lloyd BREMEN**  
Regelmässige Verbindung mit den  
riesen-Schnell- und Postdampfern  
zwischen  
**BREMEN**  
und  
**AMERIKA**  
New York Baltimore  
Süd-Amerika  
Mittelmeer, Aegypten,  
Ostasien, Australien.  
Nähere Auskünfte erteilt:  
in Gassen: Philipp Löwenthal  
in Wölgrowitz: J. Förder.

Abren werden f. 80 Pf. gereinigt.  
Neue Feder n. 80 Pf.  
Zhornerstraße Nr. 5, Ottinger.  
Bettfedern w. sauber gereinigt  
Geschw. Albrecht,  
159) Kaiserstr. 7 neben der Post.

Ziehung 4. u. 11. Septbr. c.  
Tilfsiter Ausstellungs-  
**Lotterie**  
Ministeriell i. Kaiserreich  
Preussen genehmigt.  
21 000 Gewinne. Wert Mark  
**185 000**  
Hauptgewinn L. W. v.  
**30 000**  
**20 000**  
**10 000**  
Lose à Mk. 1.—, 11 Stück Mk. 10.—,  
Porto-Listen 80 Pfg. empfiehlt  
General-Debit  
**Ferd. Schäfer**  
Düsseldorf.  
In Bromberg z. h. b. J. Rejewski.

**Weisse**  
Hausfrauen verwenden  
nur  
**Dr. Crato's**  
Backpulver etc.  
mit Gutscheinen für eine  
Prämiendose Knusperchen.  
Garantiert reinen, feinsten  
**Schleuderhonig**  
à Pfd. 85 Pfg., 5 Pfd. à 80 Pfg. empf.  
**Albat & Mährenstein**,  
Danzigerstr. 152.  
**Hochf. Tafelbutter**  
à Pfd. 1.20 Mk. (27  
Milchkuranstalt Hohenzollern.  
**Sirichjohannisbeeren**  
rot u. weiß, fr. d. d. 15 Pf. fr. 8. Brbg.  
A. Bungeoth, Gutsbes., Gr. Partelsee.  
Wer kennt nicht G. Stück in Kolberg i. P.?  
Simbeeren, Pfd. 50 Pfg.  
verkauft Schützenau 105 I.  
**Rosenkartoffeln**  
Hef. 1/4 Cr. à 1 Mk. fr. Haus Brbg.  
A. Bungeoth, Gutsbes., Gr. Partelsee.

**Jugendfrische**  
vermischt  
Guthmann's  
**Cosmos**  
Seife  
Ist die beste  
für den Teint  
50 Stk. 25 Pfg.  
Dresden  
Verkaufsstell. d. Plakatecken n. l.  
Hochfein parfümiert!  
Hier zu haben bei: H. J. Gamm,  
Max Walter, Carl Wenzel.

**H.R. Heinicke, Chemnitz**  
000 Wilhelmplatz 7. 000  
Fabrik-  
schornstein-  
bau,  
Dampfkessel-  
einmänner-  
ung.  
Berlin NW.,  
Brückentalweg  
Düsseldorf,  
Klosterstr. 94.  
Wien-Moskau  
New York.  
Erbauer des höchsten Schornsteines der Erde.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in **Brähe** belegene, im Grundbuche von Brähe, Band I, Blatt Nr. 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers **Adam Wölke** zu Brähe eingetragene

**Grundstück**  
am 30. September 1905,  
vormittags 9 Uhr,  
durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — im Schöffensaal versteigert werden.  
Das Grundstück ist 9,95,85 ha groß mit einem Reinertrag von 21,55 Tlr. Es ist unter Nr. 11 der Grundsteuerrolle eingetragen und besteht aus den Parzellen 57 und 58 des Kartenblatts 10 der Gemarkung Forst Montmarst. An Gebäuden befindet sich auf dem Grundstück eine Scheune; dieselbe ist unter Nr. 6 der Gebäudesteuerrolle eingetragen aber noch nicht vermessen; das Grundstück ist ein ländliches und besteht aus Weide und Acker, am Brähefluß gelegen. Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Juli 1905 in das Grundbuch eingetragen.  
**Erone a. Br., d. 19. Juni 1905.**  
**Königliches Amtsgericht.**

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 8 ist heute bei der Firma **Paul Roeder in Kruschwitz** eingetragen: „Die Firma lautet jetzt: **Paul Roeder Nachf.**, Inhaber **Julius Schmelzer**. Alleiner Inhaber ist der Kaufmann **Julius Schmelzer** in Kruschwitz.“  
In unserem Handelsregister A unter Nr. 69 ist die bisherige Firma **K. Nowakowski zu Hohenfalsa** in **K. Nowakowski Nachf.** umgewandelt und als Inhaber dieser Firma der Kaufmann **Stefan Filipinski** aus Hohenfalsa an Stelle des bisherigen Firmeninhabers Kaufmann **Kasimir Nowakowski** eingetragen worden.  
**Hohenfalsa, den 18. Juli 1905.**  
**Königliches Amtsgericht.**

**Verdingung.**  
Die Arbeiten zum Bau eines Verwaltungs-Gebäudes für die Lokomotiv-Werkstatt in Schneidemühl sollen in nachstehenden Vosen vergeben werden:  
Los I Erd-, Mauer- und Asphaltarbeiten,  
Los II Steinmearbeiten,  
Los III Zimmer- u. Stakerarbeiten,  
Los IV Schmiede-, Eisen-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicharbeiten,  
Los V Dachbeder- und Klempnerarbeiten.  
Die Verdingungsunterlagen für die Arbeiten jedes einzelnen Loses sind, solange der Vorrat reicht, von der Bauabteilung gegen post- und bestellgeldfreie Einzahlung von je 2 Mark für Los I und Los III und je 1 Mark für die übrigen Lose (Briefmarken ausgeschlossen) zu beziehen.  
Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum auf den 5. August 1905, vormittags 11 Uhr festgesetzten Eröffnungsstermin an die Bauabteilung einzureichen.  
Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
**Schneidemühl, d. 22. Juli 1905.**  
**Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.**

**Verdingung.**  
Der Neubau eines katholischen Schulgebäudes in **Scharley**, Kreis Hohenfalsa, bestehend aus einem einflügeligen Schulhaus, einem Wirtschaftsgebäude, Abort und Nebenanlagen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter Zugrundelegung der allgemeinen Bestimmungen, betreffend die Vergütung von Leistungen und Lieferungen für Bauten der Staatsverwaltung vom 17. Januar 1900 vergeben werden.  
Angebote in der vorgeschriebenen Form sind bis zu dem auf **Mittwoch, d. 16. August cr., vormittags 11 Uhr** an dem unten bestimmten Termine einzureichen, von welcher Zeit die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfindet. Die zugehörigen Zeichnungen und Bedingungen sind im Bureau des unterzeichneten, Bahnhofstr. 27a hier selbst, während der Dienststunden einzusehen, woselbst auch die Verdingungsanschläge, — welche bis zum 28. d. Mts., abends 6 Uhr bestellt sein müssen — gegen Erstattung der Herstellungskosten in Empfang genommen werden können.  
Zuschlagsfrist 8 Wochen. (75)  
**Hohenfalsa, den 22. Juli 1905.**  
**Der Kgl. Kreisbauinspektor.**  
Pössin.

**Gut gelegene Restauration**  
zu vergeben. Näheres bei  
**Franz Orłński Nachf.**  
**Pferde,**  
Belgier, Düren, Hannoveraner, Düpr. (für Landwirtschaft, schweres Fuhrwerk z. geeignet) zum Preise von 250—750 Mark verkauft  
**Omnibus-Compagnie,**  
Berlin, Haldestraße. (102)  
Hilfs- u. Blutstock, Timermann  
Hamburg, Fichtestr. 33.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten u. Lieferungen zum Neubau eines Stalles und Abortgebäudes auf dem evangelischen Schulguth in **Lutschmin** sollen am **Sonnabend, den 5. August 1905**, nachm. 5 Uhr in der evangelischen Schule hier selbst öffentlich in einem Lose an den Meistbietenden vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können in meiner Wohnung eingesehen werden. Die Angebote sind mit schriftlich in versiegeltem Umschlag und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 1. August d. J. einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.  
**Lutschmin, den 17. Juli 1905.**  
**Marquard, Gemeindevorsteher** und stellvertretender Vorsitzender des evangel. Schulvorstandes.



**Rambouillet-Stammschaf**  
**Bankau**  
bei Post- und Bahnstation Warlubien Westpr.  
Telephon-Anschluß 4.  
**Mittwoch, den 26. Juli 1905**  
mittags 3 Uhr:

**Auktion**  
über ca. 45 sprungfähige, zum Teil ungeborene Böde, in eingeschätzten Preisen, von 75 Mk. anfangend.  
Zuschreibung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Woll. Lämmer der Herde: Herr Schäfermeister **Albrecht-Guben**.  
Bei Anmeldung Fuhrwert bereit Bahnhof Warlubien.  
Abnahme der Böde und Ausgleich des Betrages nach übereintunft.  
**C. E. Gerlich.**

**Kauf und Verkauf**  
Ius ist der  
**Kartoffel-Einkauf**  
für die **Küstriner Stärkefabrik** übertragen worden und zahlen wir auf Wunsch Bar-Vorschüsse.  
**Spagat & Co., Bromberg.**

**Mein Grundstück,**  
Danzigerstr. 128, beab-sichtigte ich, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.  
**Otto Pfefferkorn,**  
296) Bahnhofstraße 7a.

**Neue, massive, unter Kopp-dach erbaute Wohnhäuser,**  
enthaltend je 2 Wohnungen von je 2 Stuben, 1 Küche und Stall, sind per 1. Oktober zu verkaufen. Preis jeden Hauses, einschließlich Land, Mk. 5000.—, 1/2 Anzahlung. Rest Hypothek auf 5 Jahre rückzahlbar. Näheres durch  
**Norddeutsche Holzindustrie, G. m. b. H., Berlin S. O. 16.**

**Grundstück mit Obstkarten**  
zu verk. Zu ertr. i. d. Geschäftst. d. 3.  
1 Grundstück m. a. u. ohne Baustelle u. groß. Gart. unt. b. günl. Beding. zu verk. Off. erb. unter **L. W.** an die Geschäftst. d. 3. Stg.

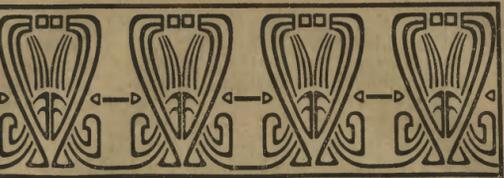
**Villa**  
Einfamilienhaus, hochher-schaftlicher Neubau mit allem Komfort ausgestattet. Zentral-heizung, elektr. Licht, geräu-mige Gartenanlage zc. zc., mit selten schön. Aussicht, beson-ders halber veräußert, bezw. auf längere Zeit per 1. 10. evtl. auch früher zu vermieten.  
Näh. Auskunft erteilt bereit-willig **Julius Berger**, Tiefbaugeschäft, Königstr. 13.

**Bauplätze**  
auch ganze Grundstücke in **Bromberg, Vorort**, 20 Min. vom Gymnasium, 15 Minuten von der Landwirtsch. Hochschule gelegen, passend für Fabrikanlagen, für Metziers, Beamte, Handwerker, für 2500 Mk., bei 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **O. Grundtke**, Mannerestr. 23) Bleichfelde b. Bromberg.

**1 Kl. Geschäft m. Schneiderei**  
mit ar. Kundschaft ist zu übernehm.  
**H. Werdin**, Bahnhofstraße 15a.

**Billard**  
billig zu verkaufen.  
**Rud. Ziebarth**, Friedrichstr. 65.

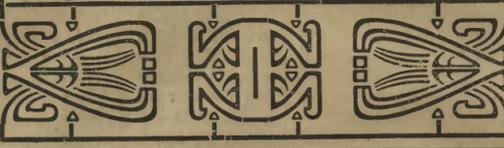
**1 hochf. Fahrrad**  
ist billig zu verkaufen. (25)  
**Wilhelmstraße 12, 1 rechts.**



**Ausstellung**  
in unserem zu eröffnenden Geschäftslokal in  
**Bromberg, Danzigerstr. 163,**  
im Hauke Hotel „Zum Adler“,  
von dekorativen

**Kunststickereien**  
nach Entwürfen von  
**Professor Hans Christianen**  
Darmstadt,  
ausgeführt mit der

**Singer Nähmaschine.**  
Dauer der Ausstellung  
vom 22. Juli bis 20. August 1905.  
Geöffnet werktäglich von 9—1 und von 3—7 Uhr.  
Eintritt unentgeltlich.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**



**Trauersachen**  
werden schön „schwarz“ gefärbt und stets als „Eilig“ erledigt.  
Farbmachines von einigen 100 Pfd. Tagesleistung liefern ein Schwarz von seltener Schönheit.  
**Hermann Sawade's Färberei,**  
**Bromberg, Danzigerstrasse Nr. 160,**  
Kaiserhaus. — Züllichau.

Wasche mit  
**Henkel's Bleich-Soda**  
bewährt seit 30 Jahren!

**Maschinenfabrik BADENIA**  
vm. Wm. Platz Söhne, A.-G., WEINHEIM (Baden)  
Special-Fabrik von **Lokomobilen** sowie **Pat.-Heissdampf-Lokomobilen** unübertroffen in Bauart, Ausführung und Ausstattung. Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen zu Diensten.  
Vertreter: **Römling & Kanzenbach,** Posen W. 6, Kaiser-Wilhelmstr. 38. (57)

**Wohnungs-Anzeigen**

**Wohnung von 5-6 Zimmern**  
mit Garten, hochpart., in Vorstadt von Bromberg zu mieten, ev. Land-grundstück dicht vor der Stadt mit etwas Land zu kaufen gesucht. Off. erbeten unter **A. Z. 19** post-lagernd **Oliva** bei Danzig. (63)

**Künf Zimmer mit Zubehör**  
vom 1. Okt. ab zu mieten gesucht. Offert. mit Angabe des Preises und der Lage der Zimmer zu einander unter **L. W. Königberg** i. Pr. hauptpostlagernd erbeten. (63)

**1 Wohnung v. 4-5 Zimm.,**  
Kab., Küche, Balk. u. Zubehör im 2. Stock **Wallstr. 19** zu verm.

**Friedrichstraße Nr. 20**  
herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Badezimmer, Gas zc. vom 1. Oktober cr. ab zu verm.  
**Moltkestr. 15** (Gartenhaus) u. **Brentenhoffstr. 13a** Wohnungen von 3 Zimmern u. Zubehör von 342—375 Mk. ab 1. Okt. zu verm. Näheres bei **Maach, Moltkestr. 15.**  
1 herrsch. Wohn. v. 4 Zim. z. 1. 10. z. verm. **Elisabethstr. 42a.**  
Eine herrsch. Wohnung, 4 Zim., Gas, Gart. u. reichl. Zubeh., 2 Zimmer, Kab. u. reichl. Zubeh., 1 Etage, Kammer, Küche, z. 1. 10. zu verm. **Rotzoll, Hoffmannstr. 7.**  
4 Stub., Küche m. Koch-mieter. **Dorotheenstr. 11.**  
Hoffstr. 51, vis-à-vis v. Gericht, 5 Zimm., Zub., Gas, preisw., z. 1. 10. zu verm. **Näh. Ménard, Wallstr. 18.**  
Sippelstr. 23 drei Zimmer, Küche mit Gas usw. zum 1. Okt., sowie ein großes Zimmer zum 1. August zu vermieten.

**Möbel**  
in allen Holz- u. Stilarten.  
Complete Wohnungs-Einrichtungen von 600—5000 Mark und mehr sofort lieferbar.  
Eigene Tischlerei, Tapezierwerkstatt u. Dekorations-Atelier.  
Auf unsere patentierte **Gartenlose Polsterung**, gegen Motten und Staub vollständig geschützt, machen ganz besonders aufmerksam.  
**Winkler & Hübner, Möbelfabrik**  
Danzigerstr. 150. Telephon 500.

**Steinkohlen**  
für Winterbedarf.  
Df. Prima Oberjäh. Steinkohlen, 3½- u. 4erbreitets, daher bei jeder Bestellung 5% billiger. (21)  
Ferner habe ein großes Lager **Ellernrollen-Ruhholz** 1—2 Mtr. lang, für Pantoffelmacher, Drechsler, nur Prima Ware, **Ellern-Dämpfholz, Diebselkanten, Kiefern-Kloben** für Bäcker. — An- u. Abfuhr aller Lasten zu äußerster Preisen.  
**F. Fiedler, Mittelstr. 47, Telephonanschl. Nr. 426.**

**Lizenz**  
einer hochfeinen künstlerischen Erfindung für den Re-gierungsbezirk **Bromberg** zu verkaufen. — Fachkennt-nisse nicht erforderlich. — In vielen Städten des In- und Auslandes mit nachweislich großem Erfolg einge-führt. — Garantiertes Reingewinn minimal 60%. — Erforderliches Kapital 4—5000 Mk., welche aber nicht sofort ganz zu zahlen sind. — Sehr passend für Private, Offiziere a. D. und jeden intelligenten Mann, der sich eine vornehme und dabei glänzende Existenz gründen will.  
Der General-Vertreter wird in den nächsten Tagen hier sein und haben sich Bewerber inzwischen unter Chiffre **M. W. 11** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu melden. (63)

**Reinerzer Laue Quelle**  
Ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Er-tränkungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der Rekonvaleszenz.** Zu bez. durch die Brunnenhandlungen, Apotheken, Drogerien u. direkt durch **Franz Eger, Reinerz.**  
Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen. (2)

**Livoniusstr. 13**  
eine Wohnung, part., 4 Zimm., Zub., Gärt., zum 1. 10. zu verm.  
**Moltkestr. 16, hochpart.,**  
Wohnung v. 6 Zimm., Bad, Gas, elektr. Licht, reichl. Zubeh., Loggia, Veranda, Kl. Gärtchen, Umstände halber preiswert zum 1. 10. zu vermieten, zum 15. Septbr. schon zu beziehen. Besichtigung u. nähere Ausfr. daselbst von 10—12 u. 4—6, auf Wunsch auch zu anderer Zeit.

**Gerechth. Wohnung, a. 6 Z.,**  
Küche, Badezimmer, u. Zubeh., 1. Okt. cr. z. verm. **Bürger, Braubaus 27)** Bahnhofstr. 36.  
**Moltkestraße 17**  
6 Zimmer, Bad, Loggia, reichlich. Zubeh., sowie Gartenbenutzung, auf Wunsch Verbeistell., p. 1. Okt. z. verm.  
**Herrsch. Wohn.** v. 7 Zim. u. Zub., eig. Gart., ev. a. Pferdebst., v. sof. z. verm. **Elisabethstr. 21.**

**4 Zimmer, Balkon, Badez.**  
u. a. Zub. p. 1. 10. cr. f. 650 Mk. z. v. hochel. einger. **Elisabethstr. 13/14.**  
**Löperstr. 7** ruh. herrsch. Wohn., hochpart. od. 1. Et., reichl. Zub., Garten. Ebenfalls 1 febl. Ober-wohn., 4 Z., Gas, Zub., v. 1. 10. z. verm. **Legt. 330. A. Elisabethstr. 31, p. 1.**

**Wohnung von 3 Zimmern**  
und Zubehör per 1. 10. zu verm.  
**Friedrich-Wilhelmstraße 18.**  
1 Wohn. 2 St. u. K., 1 Wohn. 1 St. u. K., 1 Wohn. 2 St. u. K., in Melch. ein Friseurgeschäft mit Erfolg betrieben worden ist, per 1. Okt. zu verm. **Jul. Ross, Becklerstr. 15.**  
2 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.  
**Rinkauerstraße Nr. 6.**

**Bahnhofstr. 17** kleine Wohn., 2 Zimmer, Küche zu vermieten.  
**Sosnowstr., gr. Stube, gr. Küche** u. Zubehör. **Danzigerstraße 94.**  
**Zwei unmöbl. Zimmer** an Dame oder einzeln. Herrn sof. zu vermieten **Vindenstr. 9, 11.**  
Zu verm. 2 Stuben u. Küche, Zub., Gart., 12 R. **Wilmstr. 14.**  
2 Z. u. Küche v. 1. 10. 05 zu verm., helle geräum. **Werthstr.** in v. 14 St. Drechslerlei betr. a. z. a. Gewerbe brauchb., z. 1. 10. 05 z. verm. **Bahnhofstr. 11, 1 Tr., zu ertrg.**

**Wohnung von 6 Zimmern**  
u. Zubeh. in der ersten Etage zu verm. **Schwanenapotheke, Danzigerstr. 5.**  
**Moltkestr. 21** mod. Wohn-ung, 5 Zimmer, Balkon, 1 Et., 3 Zim., III. Et., v. 1. 10. z. verm.  
**Herrsch. Wohn. v. 6 Zimm.** u. Zubeh., eigenem Garten, 2 großen Pflanzbeeten u. großem Lagerkeller, ist **Neuer Markt Nr. 3**, part. zu verm. Zu erfr. das. bei **Hrn. Plew.**

**4 Zimmer, Wohnung** Garten p. 1. Okt. zu verm. **Danzigerstr. 44.**  
**Gerauniger Pferdehall** u. **Wagenm. Wilhelmstr. 11** z. verm. **Jul. Brilles, Posenerstr. 30.**  
Hierzu eine Beilage.

## Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Juli.

**Der Deutsche Kriegerbund** wird am 13. August in Kiel den 31. Abgeordnetentag abhalten. Am Tage darauf wird der vierte Abgeordnetentag des Preussischen Landes-Kriegerverbandes stattfinden. Der letzte Abgeordnetentag war vor 2 Jahren in Girschberg in Schlesien versammelt. Ein Fülle von Beratungsgegenständen wird diesmal dem Deutschen Kriegerbund beschickten. Wir nennen nur den Bericht des Bundesvorstandes für 1903/1904, die Beratung des Vorschlages für die Geldwirtschaft für 1906/1907, den Bericht des Prüfungsausschusses und die Wahl oder Wiederwahl von einer Reihe von Vorstandsmitgliedern und Mitgliedern des Prüfungsausschusses. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildet die vom Vorstande des Deutschen Kriegerbundes vorgeschlagene Finanz- und Verwaltungsreform. Danach sollen die Verwaltungskosten für den Deutschen Kriegerbund von 2 auf 4 Pfennig jährlich auf den Kopf erhöht werden. Ferner soll, um die Unterstützungstätigkeit des Bundes zu verallgemeinern und sicherzustellen, ein Bundesbeitrag von 24 Pfennig erhoben werden. Die Erhöhung beträgt für die jetzt schon zur Unterstützungsfasse gehörenden Vereine im ganzen 8 Pfennig, für die übrigen aber 26 Pfennig jährlich auf den Kopf. Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes hat die Notwendigkeit dieser durchaus beschiedenen Reformvorschlüge, die indes bei der Mitgliederzahl des Bundes von 1 1/2 Millionen Mitgliedern ihre große Bedeutung haben, wiederholt überzeugend nachgedrungen, und es ist dringend zu wünschen, daß der Abgeordnetentag sie sich zu eigen macht. Neben der Bundesfinanzreform ist ein das amtliche Blatt des Deutschen Kriegerbundes betreffender Antrag des Vorstandes von besonderer Bedeutung. Jeder Verein des Bundes, jeder Verbandsvorstand und jede Kriegerfanfilarionne des Bundes soll danach verpflichtet sein, für jedes angefangene 50 der Mitgliederzahl die „Parole“ mindestens in einem Exemplar zu halten. Dieser Vorschlag beruht weniger auf finanziellen Gründen; vielmehr sollen dadurch die besonders hierzu befähigten Kameraden veranlaßt werden, sich mehr als bisher mit dem Kriegervereinswesen zu beschäftigen, um für dessen Fortentwicklung und Ziele zu wirken. Auch für den Abgeordnetentag des Preussischen Landes-Kriegerverbandes ist eine reiche Tagesordnung aufgestellt. Da der Preussische Landes-Kriegerverband Mitglied des Deutschen Kriegerbundes ist, so wird die Finanzreform des Deutschen Kriegerbundes ihn ebenfalls beschäftigen. Hervorgehoben zu werden verdient auch der Antrag des Vorstandes, monach der Preussische Landes-Kriegerverband seine Organisation der Krieger-Sanitätskolonnen aufgeben will, um sie in die Organisation des Roten Kreuzes einheitlich einzugliedern.

**Ein Mühenabzeichen für den Deutschen Flottenverein**, dazu dienen soll, daß sich die Mitglieder beim Segeln, beim Reiten an die Wasserfronte, beim Aufenthalt in den Seebädern leicht erkennen können, hat auf eine unmittelbare Eingabe des Deutschen Flottenvereins jetzt der Kaiser genehmigt. Das Abzeichen zeigt auf dunkelblauem Tuch das schon früher vom Kaiser genehmigte Abzeichen des Deutschen Flottenvereins, den Anker in Goldstickerei, die Boje in roter Stickerei beziehungsweise in Emaille und den Adler in schwarz-roter Stickerei auf gelbem Grunde. Umgeben ist das Abzeichen von einem Lauffranz.

**Der hiesige Handwerkerverein** beging gestern im Schützenhause sein 57. Stiftungsfest. Mit Konzertvorträgen von einer gut besetzten Kapelle wurde das Fest um 5 Uhr nachmittags eröffnet. Daran schlossen sich stimmungsvolle Gesänge, vortragen vom Handwerker-Sängerbunde. Nach weiteren Vorträgen von Konzerttänzen hielt dann Handwerkskammersekretär Budjuhn, der Vorsitzende des Handwerkervereins, die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Daran schloß sich der Gesang der Nationalhymne. Musikvorträge und Gesänge wechselten dann im weiteren Verlaufe mit einander ab, bis sich dann am Abend die Gesellschaft in den Saal zum Tanz begab. Die Beteiligung am Feste war durch die Ungunst der Witterung etwas beeinträchtigt.

**Der Kriegerverein Schleusenau** veranstaltete am gestrigen Sonntag im Wolter'schen Gartenrestaurant zu Schröttersdorf sein diesjähriges Sommervergüngen, das sich einer stattlichen Beteiligung erfreuen durfte. Eröffnet wurde dasselbe durch flotte Weisen der 34eren Kapelle, woran sich ein Preiswettbewerb für die Damen und ein Preiswettbewerb für die Herren angeschlossen, die beide gelungenen Humor in die Stimmung brachten. Zur Verschönerung des Festes trug auch wesentlich die Gesangsabteilung des Vereins bei, die mehrere stimmungsvolle Wiederweisen zum Vortrag brachte. Der stellvertretende Vereinsvorsitzende hielt eine in begeisterten Worten gehaltene patriotische Ansprache, worin er namentlich den Kampf gegen die Sozialdemokratie als Hauptaufgabe der Kriegervereine hinstellte; Redner schloß mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser. Nach weiteren Konzertvorträgen erfolgte sodann die Preisverteilung an die glücklichen Haupttreffer, sowie eine Verlosung allerhand nützlicher Gegenstände, die mancherlei Überraschung zu tage förderte. In den Abendstunden prangte der Garten in den buntesten Lampen, während man im Saale bis zum Morgen der edlen Tanzkunst mit bewundernswürdiger Ausdauer oblag.

**Der Bromberger Radfahrer-Tourenklub** hat den im vorigen Jahre auf der Gauwanderfahrt Rosen-Ebenen errungenen Ehren-Wanderpreis, einen silbernen Hummer im Werte von 150 Mark, jetzt erhalten. Der Humper ist im

Schäufenster des Herrn Juwelier Morenz (Goehnel Nachf.) in der Friedrichstraße ausgestellt.

**Der Verein deutscher Katholiken St. Winfried** hielt gestern abend im Wichert'schen Saale seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen worden war, hielt Lehrer Sonnemann - Schwedenhöhe einen Vortrag über „Christentum und Sozialdemokratie“. Redner verstand es, in überzeugender Weise die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie darzutun und erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Nach einer anregenden Diskussion wurde sodann beschlossen, das Sommerfest des Vereins, an dem auch der deutsch-katholische Gesellenverein teilnehmen wird, am 6. August bei Wolter in Schröttersdorf abzuhalten. Auf Antrag des Lehrers Wolff wurde ferner die Bildung eines Komitees beschlossen, das geeignete Maßnahmen zur Erwirkung größerer Rechte für die Jesuitenkirche treffen soll und hierzu genehlt die Herren von Trzebiatowski, Tolkmitt, Wolff, Gelling und Becker. Zum Schluß folgte noch Erörterung geschäftlicher Angelegenheiten, wobei auch die Anschaffung einer Vereinsfabrik besprochen wurde.

**Der Steinfeger-Gesellenverein** beging gestern in der Villa Schröttersdorf sein Sommervergüngen, bestehend in Konzert, gemüthlicher Unterhaltung und Tanz. Bei zahlreichem Besuch herrschte eine anregende Stimmung.

**Auslandsverkehr.** Vom 1. August ab treten im Telegrammverkehr folgende Gebührenermäßigungen in Kraft. Die Wortzahl beträgt von diesem Tage ab für Telegramme nach a) Athen und der Insel Serim (via Emden Vigo Suez) 2,05 Mark, b) Britisch-Indien und Birma (via Bushire oder via Emden Vigo) 2,05 Mark, c) Japan (via Bushire oder via Emden Vigo) 2,15 Mark, d) Ägypten (via Emden Vigo) und die ägyptischen Landlinien für die Anstalten der 1. Region 1,05 Mark, für die Anstalten der 2. Region 1,15 Mark, für die Anstalten der 3. Region 1,40 Mark, sowie für Souakim (via Suez) 1,40 Mark, d) Cypern (via Emden Vigo) 1,05 Mark.

Mit schweren Verletzungen wurde gestern in später Abendstunde in das Kreis-Krankenhaus in Weichsel der Arbeiter Paul-Sackbarth aus Pringenthal eingeliefert. Im Rücken hatte er drei Stichwunden und ebenso eine im Unterleib, die eine Darmverletzung im Gefolge hatte. Es handelt sich um ein Familiendrama. Der Verletzte hat eine Tochter an den Schuhmacher Rabbte in Pringenthal verheiratet. Die Ehe ist keine glückliche, denn es kam gar oft zwischen den Eheleuten zu Zank, Streit und Tölpelheiten. Gestern nun, nachdem sich wiederum eine solche traurige Familienzene abgespielt hatte, begab sich der 69 Jahre alte Sackbarth in die Wohnung des Ehepaares, um Frieden zu stiften und den Schwiegereltern zu ermahnen, seine Frau besser zu behandeln. Das sollte ihm aber übel bekommen, denn Rabbte ergriff ein Messer und brachte seinem Schwiegervater die oben beschriebenen Verletzungen zu. Diese sind so schwerer Natur, daß man an dem Aufkommen des Sackbarth zweifelt.

**Schlachthaus.** In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 114 Rinder, 187 Kälber, 419 Schweine, 223 Schafe, 1 Ziege, 4 Pferde.

**F. Crone a. Br., 23. Juli.** (Der Plan für die Neubauhau Prust-Crone a. Br.) und zwar der die Gemeinden Crone a. Br. umfassende Teil liegt in der Zeit vom 21. d. bis ab 8 Tage lang im hiesigen Polizeibureau zur Einsicht für die Interessenten aus. Die Vereingung der Bahnstrecke behufs landespolizeilicher Prüfung des Entwurfs findet am 1. August durch Regierungskommissare statt.

**Si Znin, 23. Juli.** (Eisenbahnverein. Ernteschwierigkeiten. Kreisabgaben.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Eisenbahn-Beamtenvereins feierte heute im Schützenhause ihr diesjähriges Sommervergüngen, bestehend aus Konzert und verschiedenen anderen Belustigungen. — Infolge des vielen täglichen Regens ist von dem Roggen noch nichts eingebracht worden. Wie man hört, fängt er stellenweise bereits an zu wachsen. Auf tiefen Stellen sind auch schon saulige Karstoffeln vorzufinden. — An Kreisabgaben hat unsere Stadt für dieses Jahr 20 213,16 Mark auszubringen.

**ph Schwarzenau, 23. Juli.** (Viersteuer. Beurteilung.) In Pönditz ist mit Zustimmung des Bezirksausschusses eine Biersteuer eingeführt worden. Von dem im Gemeindebezirk gebrauten Biere wird ein Zuschlag von fünfzig Prozent des nach dem Reichsgesetz vom 31. Mai 1872 festgestellten Brauereisatzes, und von eingeführten Bieren eine Steuer von 65 Pfennig pro Hektoliter erhoben. — Kreisinspektors Bismard ist vom 6. August bis 26. Dezember beurlaubt. Er wird vom Kreisinspektors Holz-Gnesen vertreten.

**m Dobritz, 23. Juli.** (Besuchwechsel. Erntefest.) Das dem Fräulein E. Schwante gehörige Mühlengut Zarasch-Mühle ist für 83 500 Mark in den Besitz des Eigentümers Hermann Koerth übergegangen. — Heute feierte der Kriegerverein Budjuhn im Schloßpark dortselbst sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Scheibenschießen.

**Grätz, 22. Juli.** (Eingang der Liebesgabe an Gräzer Bier.) Die Vereinigten Gräzer Bierbrauereien Aktiengesellschaft hatten im März d. J. 50 Kisten Gräzer Bier als Liebesgabe für die Verwundeten und Reservalezenten aus dem strapazenreichen Feldzuge nach Deutsch-Südwestafrika gesandt. Die Soffnung und der Wunsch der Brauereien, daß sich das Bier besonders infolge seiner hygienischen und befömmlichen Eigenschaften einer guten Aufnahme erfreuen möchte, hat sich erfüllt, wie aus nachstehendem Dankschreiben hervorgeht, das dem hiesigen „Kreis-

blatt“ zufolge jetzt bei den Vereinigten Gräzer Bierbrauereien A.-G. eingegangen ist: „Epifuro, den 11. Mai 1905. An die Vereinigten Gräzer Bierbrauereien Aktiengesellschaft, Grätz, Provinz Boson. Für die uns heute durch Herrn Major Freiherrn von Buttlar zugefandenen reichlichen Liebesgaben an Bier sage ich Ihnen meinen verbindlichsten aufrichtigsten Dank im Namen der hiesigen Besatzung — 9. Kompagnie Feldregiments Nr. 1, Feldlazarett 9, Geistlicher Vater Weiler und Personal des Stationsmagazins und der Feldbäckerei —, welche es bei dem strapazenreichen Feldleben doppelt angenehm empfunden hat, daß im Vaterlande freundliche Geber ihrer in so lebenswürdiger Weise gedenken. Mit deutschem Gruß und Handschlag ergehenst geg. von Ritzing, Hauptmann und Kompagniechef.“

**Gradenz, 21. Juli.** (Durch Messerfische lebensgefährlich verletzt.) In dem Restaurant „Bürgerhalle“ in der Pohlmannstraße waren am Donnerstag gegen Mitternacht die Kellner Johannes und Jordan aus Gradenz eingekehrt. Als Johannes zu singen anfangte, wurde ihm dies vom Wirt des Restaurants, Herrn Danwarth, verboten. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf beide Kellner den Wirt tätlich angriffen. Jordan hielt ihn hinten und Johannes vorne gefaßt. Plötzlich reichte J. dem Johannes ein Messer, worauf dieser hiermit dem Wirt zwei Stiche in die Brust befezte. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Jordan wurde noch in der Nacht verhaftet, Johannes ist entflohen.

**Unruhstadt, 20. Juli.** (Das Hagelwetter.) welches kürzlich über unsere Gegend niederging, hat großen Schaden angerichtet. In Boyadel und Kleinitz sind rund 2000 Morgen verhegelt und niemand von den kleinen bäuerlichen Besitzern ist versichert. In Chwalim wurde der Schaden von den Hagelkatoren auf dem Niederungsland auf 80 Prozent, auf dem Berglande auf 30 bis 40 Prozent festgesetzt. Nur fünf von den betroffenen Chwalimer Landeuten sind versichert. Die am schwersten betroffenen Felder sind sofort gemäht und das zweite Mal bestellt worden.

**Danzig, 21. Juli.** (Kote Lat.) Wegen einer überaus rohen Tat wurde gestern hier der Fleischergehilfe Gustav Zacharias verhaftet. Er war beim Heubladen von Kindern mit Heu verworfen worden und geriet hierüber in solche Wut, daß er mit der Heugabel nach dem Schüler Gustav Hilfen warf, wobei die Gabel den Knaben mit solcher Wucht traf, daß sie im Rücken stecken blieb. Der Knabe wurde in das städtische Lazarett Sandgrube gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

**Danzig 23. Juli.** (Großloggenfest.) Das 16. Jahresfest von Deutschlands Großloge II des unabhängigen Guttemplerordens (F. D. G. T.) wurde am Sonnabend, 22. Juli im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause zu Danzig durch einen großen Begrüßungs- und Vortragsabend eröffnet, an welchem über 1500 Personen aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes teilnahmen. Mit Musik und Chorgefängen begann der feierliche Abend, der durch eine Begrüßungsrede des Vorsitzenden der Großloge, Herrn G. Blume-Hamburg, feierlich eröffnet wurde. In derselben führte Herr Blume aus, daß der von den deutschen Guttemplern im verfloßenen Jahre geführte Kampf ein segensreicher gewesen sei, insofern als die Mitgliederzahl des Ordens in Deutschland bereits am 1. Mai 1905 auf 32 000 gestiegen sei, d. h. 26 000 Erwachsene und 6000 jugendliche Mitglieder in ca. 800 Logen. Der Leiter des weitpreussischen Distrikts des Ordens, Herr Ahrenfeldt-Danzig, begrüßte hierauf die erschienenen Gäste und Vertreter der Behörden, von denen folgende erschienen waren: Regierungsrat Schmaud als Vertreter des Oberpräsidenten, Bürgermeister Trampe als Vertreter der Stadt Danzig, Konsistorialpräsident Dr. Meyer als Vertreter der kirchlichen Behörden der Provinz, Geh. Finanzrat Schmidt, Provinzial-Steuerdirektor Geh. Rat v. Mangoldt, Rektor der technischen Hochschule, Nord.-Kap. Simon als Vertreter der Kaiserl. Werkst. ufm. Regierungsrat Schmaud richtete im Auftrage des am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten Delbrück anerkennende Worte an die Versammelten und wünschte ihnen namens der Provinz Westpreußen guten Erfolg. Bürgermeister Trampe richtete im Namen der gastgebenden Stadt Danzig warme Worte der Begrüßung und Anerkennung an den Orden. Konsistorialpräsident D. Meyer ergriff alsdann namens der von ihm vertretenen Behörden das Wort, um zu erklären, daß die evangelisch-kirchlichen Behörden Westpreußen den Bestrebungen der Guttempler verständnisvoll und freundlich gegenüberstehen und daß er kürzlich eine ganze Reihe von Synoden für sich die völlige Entschiedenheit ausgesprochen habe. Redner schloß mit den Worten, daß nur das Volk im Streite der Völker Sieger bleiben werde, welches das nichternste sei. Nach einem gemeinsam gesungenen Festliede ergriff Geh. Justizrat, Königlich preussischer Landesgerichtsdirektor Buddee-Greifswald das Wort zu einem längeren Vortrage über: „Lebensfreude ohne Alkohol“. Prof. Dr. Majorath-Prag hielt alsdann einen Vortrag über „Ethik und Alkohol“. Hierauf folgten eine Reihe von Ansprachen von Vertretern verschiedener anderer Enthaltensvereinigungen, sowie Vertretern der einzelnen Distrikte des Ordens aus ganz Deutschland. Musikalische und gefangliche Darbietungen beschlossen das Fest. Am Sonntag fanden die Sitzungen der Deutschen Großloge, der Weltloge des F. D. G. T. sowie verschiedener anderer Vereinigungen statt. Für den Montag ist ein Ausflug nach Zoppot, ein mittags unter großer Beteiligung stattfindender Umzug durch die Stadt, nachmittags Besichtigung der Stadt, geschäftliche Sitzungen, sowie abends ein großes Fest in Aussicht genommen. Bei dem Feste werden an den gebotenen musikalischen und dramatischen Vorführungen erste Kräfte Danzigs usw. mitwirken. Am Dienstag vor-

mittag findet eine öffentliche Sitzung der Danziger Jugendlogen statt, während der Nachmittag einem Ausflug nach Marienburg gewidmet ist, womit das Fest seinen Abschluß erreicht.

**Zoppot, 21. Juli.** (Gewaltiger See-gang) erhob sich in vergangener Nacht und mit dumpfem Brausen rollten die Wogen über unseren Strand, vielfach Beschädigungen verursachend. Mehreren Fischern wurden die auf der See verankerten Segelboote vollgeschlagen und auf Grund gesetzt. Mit den Strandföhrern trieben die Wogen ein förmliches Ballspiel, so daß den aufgebotenen Arbeitskräften nur mit Mühe die Vergung gelang. — Ein merkwürdiges Naturspiel wurde gestern abend vom Zoppoter Seeberge aus beobachtet. Eine regelrechte Wasserhohe stieg in der Nähe von Kolieken auf, wirbelte bis zur Höhe des Seeberges und ging auf fast demselben Wege westlich bis zum Adlershorster Vorsprunge zurück. Die emporgewirbelte Wassermenge verlor sich bis in die Regenwolken.

**Elbing, 21. Juli.** (Der russische Ministerpräsident und Friedensbermittler Witte) passierte mit Zugzug am Donnerstag die Eisenbahnstation Elbing. Seine Gemahlin begleitet ihn bis Cherboung. Von dort fährt Witte nach Washington zu den Friedensunterhandlungen.

**Elbing, 23. Juli.** (Zur Einweihung des Denkmals Kaiser Wilhelms) trafen die Kaiserin und die Prinzen Titel-Friedrich, Adalbert und Oskar, vom Publikum lebhaft begrüßt, heute vormittag um 11 Uhr hier ein. Zur Feier waren u. a. erschiene Kultusminister Dr. Städt, Fürst zu Dolna-Schlobitten, General der Infanterie von Braunschweig, Generalleutnant von Wackensen und die Spitzen der Behörden. Nach der Festrede des Oberbürgermeisters Editt wurde das Denkmal enthüllt. Prinz Titel-Friedrich legte als Vertreter des Kaisers einen Kranz am Denkmal nieder. Um 12 1/2 Uhr erfolgte die Abfahrt der Kaiserin und des Prinzen Oskar nach Cabinen. Die Prinzen Titel-Friedrich und Adalbert nahmen an dem um 2 Uhr beginnenden Festmahl teil, auf dem Prinz Titel-Friedrich eine Ansprache hielt, die in ein Hurra von den Kaiser ausklang. Oberbürgermeister Editt, der zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden ist, brachte ein Hoch auf die beiden Prinzen aus. Im Namen der Gäste dankte Minister Dr. Städt in einer Rede, in der er die Erwartung aussprach, daß der Elbinger Stadt- und Landkreis der Regierung in den Ostmarken treu zur Seite stehen werde. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Stadt- und Landkreis Elbing.

**Ust, 21. Juli.** (Blitzschlag.) Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in den Senielempsee ein. Ein Beobachter schildert den Vorfall folgendermaßen: Etwa 50 Schritt von mir fuhr ein Blitzstrahl in den See. An der Stelle schob eine etwa zweimannshohe, dicke Wasserfäule empor, wobei das Wasser in weitem Umkreise eine Weile mächtig brodelte und fochte, Kraut und Schlamm mit sich durcheinander rührend. Das Wasser erhielt eine schmutzig-gelbe Färbung, welche mehrere Stunden andauerte. Viele tote Fische bedeckten die Oberfläche des Wassers. — Bei demselben Gewitter hüteten zwei Knaben gemeinschaftlich das Vieh. Schutz vor dem Regen suchend, stellten sie sich unter eine auf dem Felde freistehende Weide. Als das Gewitter heraufgezogen war, meinte der eine Knabe, daß es nicht gut sein soll, sich während des Gewitters unter einen Baum zu stellen. Kaum hatten sie sich einige Schritte von demselben entfernt, als in den Baum ein Blitzstrahl hineinfuhr und ihn fast ganz zerstückerte. Vom Schreck und Luftdruck wurden beide Knaben zur Erde geschleudert, erholten sich aber bald. Die Splitter von der Weide fand man, nach der „N. Zig.“ in einem Umkreise von etwa 35 Schritten weit zerstreut.

**Aus Schlesien, 21. Juli.** (Rückgang der Genickstarre.) Aus dem Landkreise Neuthen (Oberschlesien) wurden in der Zeit vom 14. bis 20. Juli noch zwei Erkrankungsfälle angemeldet. — Seit dem 19. November v. Jz. wurden 498 Erkrankungen, darunter 318 Todesfälle und in 127 Fällen Genesung gemeldet, so daß nur noch 53 Kranke in Behandlung verblieben.

**Fauer, 19. Juli.** (Mord.) Gestern nachmittag gewahrten Erntearbeiter, die sich vor dem Regen unter die Bude der an der Profenerstraße stehenden Rübenwaage flüchteten, einen aus dieser kommenden starken Verwesungsgeruch. Sie forschten nach und fanden in dem ausgemauerten Raum der Waage die bereits teilweise in Verwesung übergegangene Leiche eines gut gekleideten Mannes. Eine an der Seite des Kopfes befindliche größere Wunde läßt darauf schließen, daß der Mann erschlagen und in der Rübenwaage versteckt wurde. Der Verwesung nach zu urteilen, muß die Tat bereits vor einiger Zeit geschehen sein.

**Görlitz, 19. Juli.** (Schwerer Unfall.) Als gestern Herr von Arnim in Penzig nebst Gemahlin und einer Dame mit seinem Gefährt den Bahnübergang passierte, scheute das von Frau von Arnim gelenkte Pferd plötzlich, so daß der Wagen zertrümmert und die Passanten heraufgeschleudert wurden. Die beiden Damen erlitten schwere Verletzungen. Herr von Arnim, der den Rücksiß eingenommen hatte, kam mit dem Schreck davon. („Görl. Nachr.“)

ff. engl. PORTER  
BARCLAY, PERKINS & CO. BPC  
Uns. Porter ist nur m. uns. Etiquettz. haben.

Technikum Jlmeneu  
Elektro-u. Masch.-Ingenieur-, Techn.-u. Werkmstr.  
Lehrfabrik

### Neue Moden.

Je weiter der Sommer vorschreitet und uns echte Hundstagshitze bringt, umso mehr ist man auch bestrebt, ja, gezwungen, für leichtere Kleidung zu sorgen. Und da Wäsche immer das Leichteste nicht nur, sondern auch das denkbare Praktische bleiben werden, beginnt für sie die Glanzperiode. Von Jahr zu Jahr steigert sich die Vorliebe unserer Damen für wackbare Sommerkleider, und sie fahren gut dabei. Die um so viel teureren Seiden- oder guten Wollkleider, denen Sonnenbrand und Staub ebenso verderblich wird als unermutete Regengüsse, werden dabei geschont. Auch auf Hell und Weiß greift man jetzt immer mehr zurück und erfreulicherweise entschließen sich auch Damen reiferer Jahre dazu, es in der heißen Zeit zu tragen, weil es naturgemäß das Leichteste ist, die Sonnenstrahlen von Weiß am wenigsten aufgefangen werden. Das war bisher noch so ein alter Popf der Deutschen, namentlich norddeutschen Landen, den die Damen anderer Nationen längst über Bord geworfen haben. Es ist doch auch gar nicht einzusehen, weshalb nur die Jugend das Recht haben sollte, sich in Stoff und Farbe sommerlich zu kleiden!

So sieht man denn an heißen Tagen nichts als Hell und Weiß in den Straßen und bei sommerlichen Festen tritt letzteres so stark in den Vordergrund, daß man es fast als Eintönigkeit empfindet und bunte, leuchtende Farbeneffekte zur Belebung des Gesamtbildes dagewünscht. Und doch besteht die Eintönigkeit eben nur in der Farbe; denn niemals hat es so reichhaltige Abwechslung in Weiß bezüglich der Stoffe und Anordnung als auch der Zusammenstellung verschiedener Materials gegeben als in diesem Jahre. Oft genug entdeckt man bei näherem Hinschauen an einem so anspruchlos wirkenden weißen Kleidchen eine Anordnung und Mühelosigkeit an Arbeit, die es zu einem kostspieligen Kunstwerk stempeln. Um da nur einiges anzudeuten: Ein derartiges Kleid war ganz aus Valencienneseidenen und Spitzen zusammengesetzt und zeigte in Rock und Taille viertelmetergroße Vierecke aus Reinen mit Frachtfäden. Die Wirkung der duftigen Spitze und des kräftigen Reinen mit der ebenso kräftigen Stickerei ist geradezu verblüffend! Der Rock hatte unten herum einen breiten Volant erhalten, der aus glatten Reinenstreifen und Spitzeneinsätzen (querstreifig) zusammengefügt war, ebenso der obere Armelbauch, während der untere glatte Armel — ausnahmsweise gab es hier keine Halbärmel! — ganz aus Stickerei bestand.

Weniger wertvoll, weil eben die Stickerei fortfiel, aber noch duftiger war ein anderes weißes Kleid aus derbem, gepunktetem Brüllstoff mit ähnlichen Karoereinsätzen, die hier aus Battist bestanden, der durchweg — a u d h karooartig — in schmale Säume eingenaht war.

Aber es brauchen zum Glück durchaus nicht weiße Anzüge aus Spitzen und Stickerei sein, die hübsch und echt sommerlich wirken. Reinenkleider ohne jeden Schmuck und Aufputz, der Fußreie Rock in unten auspringende Falten eingestiept, die blusige Taille oder Bluse entsprechend gehalten — auch derartige Kleider entfalten nicht der Eleganz. Gehört wird solche noch, wenn der lange Taillenpaletot von gutem Sitz die Bluse ersetzt. Außer in Reinen sehen derartige weiße, wackbare Paletots zu unbefleckten Röcken sehr gut in derbem glanzvollem S a t i n stoff, den man sonst als „englisch Veder“ bezeichnet, aus. Nix gilt als überwunden — augenblicklich wenigstens. Dann kämen für einfache Gebrauchskleider in Weiß noch die verschiedenen weichen Baumwollengebebe in Betracht, die

den Wollstoffen täuschend ähnlich nachgebildet sind, wie Diagonale, Kaschmir usw. Sie lassen sich am leichtesten in einfacher Wäsche reinigen und werden daraufhin auch gewöhnlich in einfacher Nachart hergestellt.

Aber nicht für die Straße und Ausgänge allein bedingt die heiße Jahreszeit erhöhte Sorgfalt bezüglich der Leichtigkeit der Kleidung, sondern viel mehr noch für das Haus. Hier will und darf man sich's bequem machen und doch kleidbar und nett angezogen sein. Anspruchsvollere Damen legen so gar besonderen Wert darauf, daß auch der Hausanzug einer gewissen Eleganz nicht entbehre, die mehr durch Schnitt und Form, als durch kostbares Material erzielt wird. Die praktische Frau, die über etwas Phantasie verfügt, wird aber auch verstehen, gerade fürs Haus aus allerlei Vorhandenem, das für bessere Kleider nicht mehr verwendbar ist, sich die reizendsten Anzüge zusammenzustellen. Hier tritt auch die Reformtracht unbeschränkt in ihr volles Recht. Was könnte es Leichteres, Bequemeres geben, als das lose, ungeteilte Gewand für diese Zwecke? Nur sollte es niemals allzu verkürzt, sondern wenigstens etwas schleppend getragen werden. Man mag ja in kurzen Röcken für die Straße schmelen, fürs Haus, für den geschlossenen Raum, wird auch die sehr praktische Frau, die viel auf Eleganz gibt, sich bezüglich der Länge des Kleides etwas leisten.

Besondere Beachtung gebührt auch dem Ärmel eines solchen Hauskleides im Reformstil, wie ja die Form des Ärmels überhaupt den Anzug das eigentliche Gepräge gibt. Am meisten tritt dies jedesmal bei einem jähen Modewechsel hervor. Das Kleid, der Paletot der eben abgedankten Nachart wäre noch durchaus verwendbar, aber der Ärmel — da haper's. Der gibt gewöhnlich dem Ganzen den unmodernen Anstrich. Und wer dann so glücklich ist, noch etwas Stoff zu besitzen oder dazu beschaffen zu können, kann sich nur durch Änderung des Ärmels mit leichter Mühe ein völlig moderechtes Kleidungsstück herstellen.

Wie ja nun ein ganz glatter Ärmel selten Kleidam ist und wir ihn selbst beim knappstehenden Schneiderkleid nur ertragen, weil er eben zum Stil desselben gehört, so würde er beim Hauskleid geradezu unjähren wirken. Je nach dem Stoff wird man da den großen, ewigen Wusch oder einen in Puffer gezogenen Ärmel oder endlich den weiten, offenen, wählbar, der für Wäscheleider, des bequemen Mäntzens wegen, am meisten zu empfehlen ist. Damen mit ästhetischem Sinn werden auch vermeiden, für derartige Hauskleider das halblose Reformkleid oben durch Bluse ergänzt, zu wählen, da es immer den unschönen Querschnitt durch die Langlinie der Gestalt ergibt. Am kleidamsten für das lose Gewand bleibt immer die im Rücken anliegende, vorn weite Prinzessform mit ihrer fließigen Linie. Das vordere Teil sollte ferner stets abstechend oder irgendwie besetzt und verziert sein, da dies dem Anzug von vornherein einen eleganteren Anstrich gibt, selbst wenn diese Verzierung einfacher Art ist. So erzielt man z. B. nur durch geschickte Verwendung gestreifter Gewebe ohne jede weitere Zutat, die hübschesten Wirkungen. Wenn man etwa die Grundform langstreifig, das vordere Einfaltteil quer, die Ärmel schräg verarbeitet, unten um den Rock ein paar Querblenden legt, so haben wir ein reich garniertes Kleid; wenigstens ist die Wirkung dieselbe, als ob irgend ein teures Besagmaterial dazu verwendet wäre. Wunderhübsch war auch ein sandfarbenes Zephyrkleid mit weichen Reinenstreifen besetzt; oder ein anderes aus schwarz karriertem Baumwollstoff mit hellblauen Wendeln. Und wenn man einem solchen, aus billigen Wollstoffen hergerichteten Kleid noch einen jener großen weißen Spitzenragen weit über die Schulter fallend, gibt, die jetzt für die

Straße nicht mehr als zulässig gelten, dafür aber im Hause um so bessere Dienste tun, so hat man den reizendsten Hausanzug, in dem die anspruchsvollen Besuche empfangen werden können.

All die weichen und hellen, all die duftigen Sommerkleider aber erfordern, da selbst den bestesten Tagen oft ganz unermittelt empfindliche Abendhülle folgt, irgend eine kleine Schutzhülle, die bequem mit sich zu führen ist und dem Anzug bei Bedarf noch eine weitere kleidbare Eleganz zufügt. Am besten erfüllen diesen Zweck die bekannten Seidenjäckchen mit oder ohne Schoß, die oft genug für solche Damen, die sich sorglich vor Erkältungen zu hüten haben, zwischen dem seidenen Ober- und Unterstoff noch eine leichte Flanelllage aufweisen. Diese Jäckchen sind weich und warm, können fest zusammengeknöpft werden, ohne darunter zu leiden und beschweren, über den Arm gehängt, die Trägerin nicht weiter. Man wählt sie aus schwarzer, aber auch nach Belieben aus farbiger Seide und besetzt sie gern mit bunten Seidenbörchen oder einzelnen farbigen Stickereiblenen, die, auch bei bescheidenster Anwendung, den dunkeln Grund anmutig beleben. Für ältere Damen sind derartige Seidenjäckchen freilich nicht, sie gehören ausschließlich der Jugend und können nur von Frauen mittleren Alters getragen werden — wie etwa auch die gestickten englischen Jacken für Gous und Garten. Frauen von Geschmack vermeiden gern alles, was den Schein gesuchter Jugendliebe erwecken könnte. Und doch gibt es eine Form, in der auch die Dame reiferer Jahre dies Seidenjäckchen tragen kann, falls sie besonderes Verlangen danach verspürt, und zwar dann, wenn dies dem Kleide gleich fest, als eine Art Kostümanzug, angefügt ist. Derartige Anzüge in leichter Seide gelten als außerordentlich elegant. Gewöhnlich verarbeitet man fein karierte Seidenstoffe dafür, d. h. für den Rock und wählt das Jäckchen in der Farbe der dunklen Karostreifen. So etwa zu braun auf weißem Grund karierten Muster eine braune Seidenjacke mit kleinen, fallig eingezogenen Schößchen und Halbärmeln, die durch den karierten Unterärmel ergänzt werden. Dem falligen Rock fügt man unten entweder ein paar braune Seidenblenden oder auch sächerartig eingelegte Teile ein. Das Jäckchen erhält vorn eine gestickte Einfaltweite oder üppig hervorquellendes Spitzenjabot. Das wäre z. B. ein Kleid, das auch die Matrone als eleganten sommerlichen Straßenanzug benutzen könnte; die Wahl der Farbe tut hier eben alles, denn genau derselbe Anzug etwa in hellblau wäre doch nur für ein junges Mädchen.

Daß den Umbüßen für die Straße überhaupt in diesem Sommer eine sich stetig steigende Sorgfalt zugewendet wird, ist schon früher angedeutet worden. Wir scheinen indes auf dem besten Wege zu sein, für jedes Kleid eine besondere Hülle für die Straße zu benötigen, nicht zum Schutz, sondern zur Erhöhung der Eleganz — und des Nabelgeldes! So erachtet die Modedame es als äußerst „die“, etwa einen Mull-Battist- oder Musselinekleide noch einen losen, falligen, reich mit Spitzen besetzten, sogenannten Empirepaletot zuzufügen, der gleichfalls aus Mull, Battist oder Musseline, mit dem zum Kleide passend ist. Den trägt man auch bei tropischer Hitze — leicht und luftig genug ist er ja! — nur, um eben noch ein Kleidungsstück mehr zu brauchen.

Lassen wir ihn den Modedamen und verwelken lieber noch bei jenen anderen, praktischen Paletots und Hüllen, die, wenn auch teuer und gediegener von Material, dafür den Vorzug haben, zu allen Kleidern und sogar mehrere Jahre hindurch benutzt zu werden. Da ist denn der schwarze Seidenpaletot, aus schwerem Taffet oder stumpfem Seidenstoff, dem man die viele Sorgfalt und immer neue Ausgestaltung zu teil werden läßt. Der lang-

schößige, knapp sitzende Taillenpaletot gilt auch hier als das Eleganteste und es ist interessant, zu beobachten, in wie verschiedenen Variationen diese eine Form herzustellen ist. Man trägt den langen Schoß entweder ganz glatt oder, als direkten Gegenfuß, reichfaltig und oben mehrmals abgezogen. Hierzu die Taille so lang und glatt und knappstehend wie etwa beim englischen Schneiderkleid und wie dieses ohne Besatz. Dem glatten Schoß aber gibt man neuerdings gerne eine fallig angeordnete Taille, und zwar quersfaltig eingezogen. Nichts kann mehr die Passion der Mode für die querggezogene Anordnung kennzeichnen als so ein Taillenpaletot in dieser Nachart. Und nach diesem Bagetstück darf man wirklich gespannt sein, in welchen „Überformen“ wir dem allgewaltigen Paletot noch begegnen werden. B. v. J.

### Gerichtssaal.

Der Rechtskonsulent. Gegen das gemeingefährliche Treiben wird jetzt seitens der Behörden scharf vorgegangen. Einer dieser „Ankswälter“, wie sie im Volksmunde genannt werden, stand gestern vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I Berlin, um sich wegen Betruges in strafschärfendem Rückfalle und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, Militärinvalide Otto Menzel, war früher Gerichtsskizzenist. Er verlor jedoch seine Stellung, da er sich zur Verbesserung seines Einkommens, mit dem er nicht auskam, auf den Heiratschwindel legte und deswegen zweimal mit Gefängnis bestraft wurde. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, nahm er seine alte Neigung zu betrügen, wieder auf. Er verließ jedoch den ihm gefährlich gewordenen Boden des Heiratschwindels und wurde Rechtskonsulent, da ihm die Rechtsunwissenheit der kleinen Leute, die ihm als früheren Gerichtsbeamten sehr gut bekannt war, das beste Feld zu einem müßelosen Fortkommen schien. Menzel setzte sich also mit einem Restaurateur in Verbindung und eröffnete in dessen Lokal ein Rechtsbureau, das auch bald einige Kunden erhielt. Diesen wurde nun in jeder Form Geld abgeknöpft. Ein Schlossermeister hatte ihm das Zinkasio einer ihm zustehenden Forderung abgetreten. Von ihm verlangte und erhielt er auch 27 Mark für den Gerichtsvollzieher, worüber er eine angeblich von letzterem unterschriebene Quittung präsentierte. Zwei andere wieder betrog er um 25 und 15 Mark, indem er ihnen vorwärtschickte, er müßte die Beträge als Kontenborschuß bei dem Gericht und einem Rechtsanwalt einzahlen. Auch verschmähte er nicht, sich nebenbei unter der Vorpiegelung, er hätte eine monatliche Pension von 125 Mark, Darlehen zu erschwindeln. Bei dem gemeingefährlichen Treiben des Angeklagten, das, wie der Staatsanwalt betonte, gerade Leute, die es nicht übrig haben, schwer schädige, beantragte der Vertreter der Anklage 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof ließ noch einmal Milde walten und erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

Die Ammen sind eine Plage für die Familie, da sie im Bewußtsein ihrer Wichtigkeit die Sorge des ganzen Haushalts für sich beanspruchen. Die Ernährung der Kinder mit Kuhmilch ist in der Regel die leichteste Zubereitung, der Mutter nur geringe Mühe und beruht den übrigen Haushalt garnicht. Dabei ergibt diese Ernährung die günstigsten Resultate, da das Kuhmilch-Rindermehl die in der Muttermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis beisteht, stets gleichmäßig hergestellt wird, haltbar ist und das Körpergewicht des Kindes sehr günstig beeinflusst. Die mit Kuhmilch-Rindermehl ernährten Kinder werden von Mägen- und Darmkatarrhen weniger heimgesucht, da es eine leicht verdauliche Nahrung ist, welche im Darm den dort vorhandenen Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden darbietet.

## Mutter und Töchter.

Roman von D. Elster.

Elfriede war nachdenklich geworden. Sie dachte an Mister John Wood, der ihr in Newyork mehr Aufmerksamkeit gezeigt hatte, als ihr lieb gewesen war. Sie hatte erleichtert aufgeatmet, als er wieder abgereist war. Er war ihr zwar niemals zu nahe getreten, aber der Blick seiner großen, graublauen Augen ruhte mit stiller Bewunderung auf ihr, so oft sie anwesend war, und sie fühlte, daß er ihre Gesellschaft suchte.

Das war ihr nicht angenehm gewesen, denn sie hatte kein wärmeres Gefühl für John zu fassen vermocht, wie sie ja überhaupt den Herren gegenüber eine kühle Natur war. Noch niemals hatte ein Mann ihre Phantasie beschäftigt, selbst das Gefühl für Ernst Hardt gleich mehr einer herzlichen Freundschaft, als einer tieferen, mit der Liebe zusammenhängenden Empfindung.

Es war ihr daher nicht gerade angenehm, daß sie jetzt zu John ritten.

Edith schien die Gedanken Elfriedens zu erraten.

„Ist es Ihnen nicht angenehm, Elfriede, daß wir John besuchen?“ fragte sie plötzlich.

„Weshalb fragen Sie?“

„Nun, Sie machen ein so seltsames Gesicht.“

„Ich bitte Sie, nicht darauf zu achten, Miß Edith“, erwiderte Elfriede nicht ohne einige Verlegenheit.

„Sehen Sie“, fuhr Edith fort, „ich halte Sie für ein ganz verständiges Mädchen, und ich und John, wir haben Sie lieb gewonnen, weil Sie so ganz anders sind, als die jungen Damen von drüben und auch die unserer Gesellschaft. Sie zieren sich nicht, Sie laufen nicht den Männern nach.“

„Aber Miß Edith!“

„Zawohl, das tun die meisten der jungen Damen.“ ließ sich das seltsame, resolute Mädchen nicht abschrecken. „Wenn nur einer sie heiraten will, dann sind sie gleich Feuer und Flamme und reden sich ein, daß sie den Mann lieben. Sie sind nicht so, Elfriede, John hat das wohl bemerkt und deshalb hat er mich gebeten, Sie einmal mitzubringen, wenn ich zu ihm herausritte.“

„Aber was geht Mister Wood meine Person an?“

„Um — vielleicht mehr als Sie glauben. John ist ein guter Mensch, kein feiner Dandy, wie sie auf dem Broadway herumflanierten, aber wenn er etwas sagt, so kann man sich auf darauf verlassen. Aber er liebt das freie Leben auf der Ranch und in der Prarie. Würden Sie es auch lieben?“

„Ich weiß nicht, Miß Edith, wie Sie zu all diesen Fragen kommen?“

„Um — meine Mutter sagte mir, Sie wären drüben in Europa für die Emanzipation der Frauen eingetreten und meine Mutter hat Sie deshalb engagiert. Wissen Sie, daß ich auf diese Frauenemanzipation preise? Sehen Sie einmal meine Mutter an! Sie schwärmt auch für diese Emanzipation der Frauen und doch steckt sie so tief in Vorurteilen, wie nur je ein Frauenzimmer gesteckt hat. Sie ist so abergläubisch, daß sie an einem Freitag keine Reize antritt; und wenn sie des Morgens eine Spinne sieht, wird sie ganz blaß aus Furcht, es könnte ihr an diesem Tage ein Unglück begegnen. Sie schilt mich auch stets aus, wenn ich in dieser Kleidung ausreite. Sie behauptet, es schade sich nicht für eine junge Dame, und an den Wettkämpfen der rauhen Reiter soll ich auch nicht teilnehmen! Ich bitte Sie, Elfriede, was ist das für eine Emanzipation, wenn man die natürlichsten Dinge der Welt nicht tun soll aus Rücksicht auf andere Leute!“

Elfriede lachte herzlich.

„Sie haben allerdings Ihre ganz besondere Emanzipation, Miß Edith!“

„Und ich glaube, die meine ist besser, als die meiner Mutter und die Ihre! Ich will in der freien Natur frei leben! Ich will nichts vor den Männern voraushaben — diese sollen aber auch nichts vor mir voraushaben! Doch nun lassen Sie uns etwas rascher reiten, damit wir die Ranch erreichen, bevor die volle Tageshitze eintritt.“

Sie setzte ihr Pferd wieder in Galopp und Elfriede folgte ihr, dabei ihren eigenen Gedanken nachhängend.

Sollten die Worte Ediths eine besondere Bedeutung besitzen? War dieser Mitt in der Tat zwischen den Geschwistern verabredet, um ein ungeklärtes Zusammensein zwischen ihr und John herbeizuführen? In Woodville war sie stets von ihren beiden Pöglingen umgeben oder Miß Edith Wood oder Miß Saunders war zugegen, da fand sich kaum eine Gelegenheit zu gegenseitiger Aus-

sprache. Wollte John eine solche herbeiführen? Und zu welchem Zweck? Es war doch undenkbar, daß der Sohn des Millionärs sich um eine arme deutsche Erzieherin bewerben sollte.

Außerdem liebte sie Master John Wood keineswegs. Er hatte mit seiner edigen, übergroßen Gestalt und seiner rücksichtslosen Ausdrucksweise in den Newyorker Salons eine gar seltsame Rolle gespielt, die unwillkürlich zum Lachen reizte.

Aber was half das alles? Elfriede konnte sich diesem Besuch nicht mehr entziehen, und der schnelle Mitt ließ ihr auch keine Gelegenheit, weiter über die Sache nachzudenken.

In der letzten Zeit waren die Reiter an mehreren Gruppen weidender Kinder vorübergekommen, die bei ihrer Annäherung meistens in wilder Flucht davonrauten. Nur die älteren Tiere blieben ruhig stehen oder liegen und starrten den Vorüberreitenden nach.

„Wir nähern uns der Ranch“, rief Edith jetzt Elfriede zu. „Diese Kinder gehören schon zu unseren Herden. Doch was ist das? Ich glaube, John hat schon begonnen die Herde einzufreiten!“

In der Ferne erhob sich eine Staubwolke und es war, als ob der Erdboden leise erzitterte. Das weidende Vieh wurde unruhig und lief wie ungeschlüssig hin und her.

Elfriede erschraf ein wenig. Alte Erinnerungen aus ihrer Kindheitslektüre von Prariebränden und Indianerüberfällen tauchten in ihrem Gedächtnis auf, aber Edith zerstreute schnell ihre Gedanken.

„Es ist wahrhaftig John mit seinen Reuten“, sagte sie. „Sie treiben die Herde gerade auf uns zu. John kennt mich — er weiß, daß ich ihm zu Hilfe komme. Und jetzt, Elfriede, sollen Sie das schönste Schauspiel der Welt sehen! — Hoho, Bob und Jack!“ rief sie gellend. „An die Arbeit! — Ihr rechts — ich links und nun vorwärts! Elfriede, bleiben Sie an meiner Seite!“

Bob und Jack hatten ihre Herrin verstanden. Im Nu waren die Lasso von den Sätteln losgelöst und mit einem jauchzenden „Hallo“ rasten die beiden Bürschen davon, im weiten Bogen das weidende Vieh umkreisend und nach einem Mittelpunkt zusammenziehend.

Edith hatte ebenfalls den Lasso gelöst und schlang ihn über ihrem Haupte; wie die beiden Bürschen nach rechts, so galoppierte sie nach links davon und Elfriede mußte ihr wohl oder übel folgen.

Das war eine wilde Jagd, während der Elfriede öfter glaubte, über den Kopf ihres Pferdes

hinweg geschleudert zu werden. Knicks und Gräben wurden in dem wilden Lauf genommen. Elfriede wußte selbst nicht, wie sie diese Hindernisse überwand, aber ihr Pferd war so sicher, daß es fast keiner Leitung bedurfte.

Elfriede setzte nur auf sich selbst zu achten, daß sie den festen Sitz nicht verlor. Dann machte ihr dieser wilde Mitt doch ein unendliches Vergnügen. Ihr Mut geriet in Wallung; ihre Augen blitzten; ihre Wangen glühten; ihr Herz klopfte heftig und doch nicht ängstlich. In der Tat, Edith hatte recht! Dieses freie Leben, dieses wilde Zagen übten einen zauberhaften Reiz aus, dem man sich schwer entziehen konnte. Die überfeinerte Welt der Zivilisation kam ihr jetzt auch unendlich klein und armselig vor.

Simmer weiter ging die Jagd. Vor den Reitern her flogen die Kinder, welche immer mehr eingekreist und zusammengetrieben wurden. Dichter und dichter ballte sich die Herde zusammen; lauter und wilder erschallte das Gebrüll der Tiere, unter deren stampfenden Hufen die Erde erdröhnte. Von Süden her kam eine neue Schar. Wilde Gestalten auf hageren, schneigen Pferden jagten vorüber und begrüßten Edith mit gellendem Zuruf.

Endlich schien in die hin- und herwogende Jagd ein Stillstand zu kommen. Eine ungeheure Menge Kinder drängte sich auf einen ziemlich aussehenden Reitern auf schäumenden Pferden umzingelt war. Wie ein aufgeregtes Meer wogten die gehörnten Häupter der Kinder und Stiere auf und ab. Dumpfes Brüllen ertönte, einzelne gellende Schreie, wildes Stampfen, das die Erde erbeben machte. Hier und da brach ein Stier oder ein scheu gebornenes Kind aus der Herde aus, sofort verfolgten es mehrere Comboys und trieben es zurück oder fesselten das wütende Tier durch einen geschickten Wurf ihres Lasso.

Es war in der Tat ein großartiger Anblick. Staunend und bewundernd hielt Elfriede auf einem kleinen Hügel abseits und beobachtete das ihr so fremdartige und fesselnde Schauspiel.

Da jagten einige Reiter auf sie zu! Elfriede erkannte Edith, deren schönes Gesicht in freudiger Erregung glühte. Ihr zur Seite ritt ein langer Bürsche, ebenso, nur nicht so zierlich gekleidet, wie sie. Jetzt variierten sie ihre Pferde vor Elfriede und diese erkannte in dem Begleiter Ediths deren Bruder, Mister John Wood.

(Fortsetzung folgt.)



